

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 M. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Zeilspalte ober deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Hasenstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 114.

Donnerstag den 16. Mai 1901.

XIX. Jahrg.

Himmelfahrt.

Der Gegensatz von Himmel und Erde ist in dem Bewußtsein der Menschen immer gegenwärtig gewesen. Es war der Gegensatz von Licht und Finsternis, von Leben und Tod, von Seligkeit und Zwiespalt, von Gottes Thron und dem Ort der Kreatur. Und mit dem Bewußtsein des Gegensatzes lebte in den Herzen der Menschen auch die schmerzliche Sehnsucht und das unbefriedigte Streben aus den Schranken des irdischen Daseins und dem Kerker dieses Leibes hinaus zu den lichten Höhen des seligen Jenseits. Aber der Gegensatz ließ sich nicht überbrücken, und das böse Gewissen schuf eine unverwundliche Trennung zwischen dem Diesseits und dem Jenseits, zwischen Kampf, Mühen und Unfrieden hier und Ruhe, Freude und Frieden dort.

Die ewige Erlösung ist durch Christus geschaffen. Er hat den Himmel auf die Erde gebracht. Der Gegensatz von Himmel und Erde ist für uns verflüchtigt durch den Glauben an Christus. Daß Christus gen Himmel gefahren ist, beweist uns, daß auch wir für den Himmel bestimmt und berufen sind. Das aber zu verflüchtigen, ist in unseren Tagen doppelt dringlich, denn es wird nur zu oft außer Augen gelassen. Wir reden dabei nicht von den Ungläubigen; solche haben zu aller Zeit am Irdischen sich genügen lassen und vom Himmel und der himmlischen Bestimmung des Menschen nichts wissen wollen. Nur der Ausdruck solcher irdischen Bestimmung ist bestimmter und der ganze Gedankengang folgerichtiger geworden. Wenn man heute lehrt, der Mensch sei ein rein natürliches Gebilde, durch die Kräfte und Bewegungen der Natur entstanden, ein Abkömmling aus dem Tierreich und wie das Tier für ein bloß irdisches Dasein und nach der kurzen Spanne Lebenszeit zum Untergang bestimmt, so ist der Unglaube, der sich in solchen Gedanken bewegt, immer da gewesen; die Abwendung von dem Himmel und den himmlischen Gütern stammt nicht

aus dem Verstande und aus der Wissenschaft, sondern aus dem Willen, aus Herz und Gemüth.

Schlimm ist es, daß so viele, die sich des rechten Glaubens rühmen und ihrem göttlichen Herrn in treuem Gehorsam anhängen möchten, selber den Blick allzuoft auf die irdischen Dinge beschränken und darüber den Himmel und das Himmelreich aus den Augen verlieren. Diesen soll es der Feiertag von Christi Himmelfahrt nachdrücklich in Herz und Sinn eingraben, daß der Himmel unser Vaterland ist und daß das unvergängliche Erbe, dessen wir theilhaftig werden sollen, für uns im Himmel aufbewahrt wird. Christliche Hoffnung ist Hoffnung auf den Himmel, und christliche Liebe will dem Bruder den Weg zum Himmel erschließen. Darin hat alle christliche Werththätigkeit ihr Ziel und ihr Maß.

Was wir am dringendsten brauchen, ist Stille und Innerlichkeit. Das Leben um uns wird immer geräuschvoller, hastiger, stürmischer; wir werden fortwährend mit in solchen Strudel hineingezogen. Da wird es immer dringender, daß wir einen Hafen des Friedens und der Stille haben, in den wir uns zurückziehen können aus aller Unruhe und Vielgeschäftigkeit. Die irdischen Verhältnisse zu gestalten, ist nicht unsere letzte Aufgabe; der Himmel ist unser Ziel, wie er unserer Brüder Ziel ist. Der Bruder irdische Nothe zu vergessen, wäre lieblos; aber dabei nicht zuerst ihre und unsere himmlische Bestimmung im Auge zu behalten, ist wider den Glauben. An unserer Stelle, wohin uns unser Herr und Gott gestellt hat, unsere Kraft zu betheiligen und unser Gottes Werk zu treiben, ist Christenpflicht; aber aufgehen in wilder Parteilichkeit und Geschäftigkeit und die Arbeit an den äußeren Verhältnissen dieser Welt als die letzte und höchste Aufgabe behandeln, das heißt: die erste und wichtigste Pflicht vergessen.

Gott der Herr wolle uns in die Stille führen, unser Herz durch seine Gnade aus der Unruhe der Welt hinausheben und uns seine Hilfe verleihen, daß wir schon hienieden himmlisch gesinnt seien.

Politische Tageschau.

Eine recht kriegerisch klingende Rede hat der französische Marineminister Lanesan am Sonntag in Lyon auf dem Festmahl des Kriegerverbandes gehalten. Lanesan betonte: Wir haben die vervollkommensten Gewehre und Geschütze; unsere Grenzen sind geschützt durch Befestigungen, welche nach den neuesten Errungenschaften der Technik angelegt sind. Unser Meer ist hinreichend stark, um allen Anforderungen, auch des längsten Krieges, zu entsprechen. Wenn Ende des Jahres 1906 unsere Seemacht programmgemäß ausgestaltet sein wird, so werden wir instand sein, kalten Blutes allen Eventualitäten der Zukunft ins Auge zu blicken. Keine Regierung habe auch nur die Hälfte von dem gethan, was die Republik in den letzten Jahren für Meer und Marine geleistet. — Auch der Kriegsminister André hielt auf diesem Festmahl eine Rede, in der er ausführte, alle Bürger müßten den Gebrauch der Waffen lernen, und die Dauer des Militärdienstes müsse für alle die gleiche sein; es sei aber unmöglich, diese Dauer unbegrenzt herabzusetzen. — Der französische Ministerpräsident Waldeck-Rousseau ist am Sonntag, wie es heißt, vollkommen wiederhergestellt, von seiner Erholungsreise nach dem Süden in Paris wieder eingetroffen.

Aus Sevilla wird vom Dienstag gemeldet: Ausländische Gärtner begingen Ausschreitungen, um alle Gärtner zur Einstellung der Arbeit zu veranlassen. Es kam zu einem Zusammenstoß mit Gendarmen. Mehrere Personen erlitten dabei Verletzungen. 70 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Arbeiterbewegung gewinnt in der ganzen Umgebung an Boden.

In Portugal findet die feierliche Eidesleistung des Kronprinzen Louis auf die Verfassung nach einer Verjüngung des Königs am 20. d. Mts. statt. Unmittelbar darauf versammelt sich das Parlament zu einer feierlichen Sitzung.

Der Postkonflikt mit der Türkei dürfte infolge Einlenkens des Sultans bald beendet sein. Der Sultan schickte seinen

zweiten Sekretär Izzet Bey zu den Botschaftern, um sich über die Art zu entschuldigen, in der seine Befehle in Sachen des Postkonflikts ausgeführt wurden. Izzet fand indessen bei den Botschaftern keinen guten Empfang.

Nach einer Depesche der Wiener „Polit. Korr.“ aus Konstantinopel hat der Großvezier Halil-Rifat Pascha seit der Genesung den Sultans zweimal um Enthebung von seinem Amte wegen hohen Alters gebeten. Der Sultan gab dem Ersuchen bisher nicht statt, doch sind unumkehrbar Gerüchte von der bevorstehenden Neugestaltung des türkischen Kabinetts verbreitet.

Es scheint, als ob Rußland das ihm von Frankreich unter Zuhilfenahme englischer Finanzkräfte geborgte Geld zum Theil zur Erweiterung seines Einflusses in Berlin verwenden will. Die Londoner „Daily Mail“ meldet nämlich aus Teheran: Gegenwärtig sind Verhandlungen mit Rußland zur Aufnahme einer Anleihe, die voraussichtlich eine oder zwei Millionen Pfund Sterling betragen soll, im Gange. Rußland verlange als Sicherheit gewisse wichtige politische Veranlassungen, namentlich in Südpersien. — Es ist doch ein sonderbarer Zustand, daß Rußland auf der einen Seite Geld leiht und auf der anderen wieder als Verleiher antritt.

Drei neue Pesterkankungen sind in Kapstadt im Laufe des Monats zur Anzeige gelangt.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Mai 1901.

— Ihre Majestät die Kaiserin traf gestern Nachmittag 4 Uhr 45 Minuten, Se. Majestät der Kaiser gestern Abend 10^{1/2} Uhr auf dem Bahnhofs in Kurland ein. Zum Empfange hatten sich der Kreisdirektor, der Bürgermeister und die Schulle an Bahnhofs eingefunden. Bei schönstem Wetter fuhr Ihre Majestät von hier im offenen Wagen nach Schloß Urville. Heute früh unternahm Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin um 6 Uhr einen Spazierritt in der Richtung nach Landoivillers, von welchem

Ihr Geld den Berliner Spielern an den Hals werfen. Das ist ein Jag ohne Boden! Bisher habe ich immer noch gehofft, ich werde Sie im Guten bewegen, auf den Verkauf von Carlow zu verzichten, nun aber habe ich das vergebliche Zureden satt; ich sage Ihnen, ich will es nicht, und dabei bleibt es.“

„Nein und tausendmal nein!“ rief Junk erregt aufspringend. „Soll ich Ihr Sklave sein! Ich habe mich in den letzten Jahren in alles gefügt, was Sie wünschen konnten, ich habe es gebildet, daß Sie mich betrogen und bestohlen, ich habe Sie aus dem nichts emporgehoben, aber zu Ihrem willenlosen Sklaven lasse ich mich nicht erniedrigen. Sie haben den Bogen bis auf's äußerste angespannt, ich warne Sie, Upfen, gehen Sie nicht weiter, die Sehnen würden reißen!“

Upfen lachte höhnisch auf. Er dehnte und reckte den gewaltigen mißgestalteten Körper, mit verchränkten Armen lehnte er sich dann bequem auf der Holzbank zurück.

„Ei, ei, Herr von Junk“, sagte er spöttisch, „Sie wollen mir drohen? Sie, der Sie meiner Nachsicht und Langmuth alles verdanken, Sie, den ich jeden Tag, wenn ich nur will, ins Zuchthaus schicken kann! Bedenken Sie, daß ich ein gewisses Papierchen besitze! Wenn ich das dem Justizrath Frühberg übergebe?“

„Denklicherischer Schuft! Du glaubst, mich in Deiner Hand zu haben; aber Du irrst Dich! Besser eine Kugel durch das Herz, als so leben! Ich werde Carlow dem Freiherrn Adalbert verkaufen, thun Sie dann, was Sie wollen, ich fürchte Sie nicht mehr!“

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(47. Fortsetzung.)

„Weshalb soll er mich nicht sehen? Weshalb soll ich mich verstecken?“

„Er leidet es nicht, daß wir abends noch in den Park gehen. Du glaubst nicht, wie wüthend er werden kann! Wenn er mich und Willi anschnipft, das kimmert uns nicht, wir sind daran gewöhnt. Aber er ist instand, auch gegen Dich grob zu werden. Das dulde ich nicht, es giebt dann einen schrecklichen Skandal. Ihn' es mir zu Gefallen, komm' hierher zu mir und Willi. Hier hinter der Wand kann er uns nicht sehen. Bitte, bitte!“

Klara zögerte. Es erschien ihr unwürdig, sich zu verstecken. Aber Emma hat so dringend und auch Willi ergriß ihre Hand und schaute sie mit ängstlich bittendem Blick an. Konnte sie da widerstehen? Sollte sie schon am ersten Abend einen Streit zwischen Vater und Tochter um ihre Willen hervorrufen? Sie schämte sich ihrer Nachgiebigkeit, aber sie gab nach, sie ließ sich von Willi fortziehen und versteckte sich an der Seite der beiden jungen Mädchen hinter der schützenden Wand.

Es war die höchste Zeit, schon waren Junk und Upfen, die in dem breiten Wege vom Schloße her langsam neben einander wandelten, so nahe, daß sie jedenfalls die in dem vom allnächtlichen Mondlicht tageshell erleuchteten Veranschöblichen Verstecken hätten sehen müssen, wenn diese nicht im Schatten der vorderen Wand verborgen gewesen wären; jetzt stiegen sie den Hügel vollends in die Höhe und standen vor der offenen Thüre des Veranschöblichen.

Junk schaute einige Sekunden lang schweigend in die mondbeleuchtete Landschaft hinaus, dann ließ er sich auf der vor der Thüre stehenden Holzbank nieder, während Upfen vor ihm stehen blieb.

Klara hörte ganz deutlich, wie das moosige Holz der Bank knarrte; sie erschraf. Sie hatte gehofft, die beiden Spaziergänger würden schnell vorübergehen und sie dann mit den beiden jungen Mädchen aus ihrem Versteck flüchten können, jetzt aber richtete sich Herr von Junk offenbar darauf ein, hier einige Zeit zu verharren.

Wenn er mit Upfen ein Gespräch begann, wurde sie wider ihren Willen zur Zuschauerin. Sie wollte noch jetzt im letzten Augenblick hervortreten, den draußensitzenden ihre Gegenwart verrathen, aber Willi errieth ihre Absicht, sie sagte Klaras Hand fester und hielt sie zurück. „Bitte, bitte, bleib!“ flüsterte sie so leise, daß eben nur Klaras Ohr den kaum gehauchten Ton wahrnahm.

Upfen nahm neben Junk auf der Holzbank Platz, wohl eine lange Minute saßen beide schweigend nebeneinander, kein anderer Ton als das Knirschen des Sandes, in dem Upfen mit seinem Stock gedankenlos malte, drang an Klaras Ohr. Endlich brach Herr von Junk das lange Schweigen.

„Es geht wirklich nicht, Upfen! Ich kann Ihnen diesmal Ihren Wunsch nicht erfüllen. Solange ich auch darüber nachdenke, ich finde keinen Ausweg, ich muß Carlow verkaufen! Ich begreife Sie überhaupt nicht, weshalb wollen Sie sich durchaus nicht in den Verkauf fügen. Sie haben doch nur Mühe von dem nichts einbringenden Werk.“

„Mühe hin, Mühe her!“ erwiderte Upfen barsch. „Ich habe es mir einmal in den Kopf gesetzt, ich will nicht. Und wenn Sie es durchaus wissen wollen, weshalb nicht? Nun, Ihnen will ich den Grund sagen, Sie werden mich ja nicht verrathen!“ Upfen lachte bei diesen Worten spöttisch auf, dann fuhr er fort: „Ich will nicht, daß der alte Schuft, der Knäwe, seine Nase in den Carlower Forst stecken darf. Jetzt kann ich ihn anlachen! Er mag sich mühen, soviel er will, mich faßt er nicht. Ich wittere ihn von ferne, und ehe er mir nahe kommen kann, bin ich wieder auf Carlover Gebiet, da kann er mir nachschreien!“

„Also wegen Ihrer wahnsinnigen Liebhaberei für Schlingenlegen und Fallenstellen soll ich?“

„Eine wahnsinnige Liebhaberei!“ so unterbrach ihn Upfen wüthend aufstehend. „Ich sage Ihnen, meine einzige Lust und Freude ist es. Hätte ich die nicht, dann extrüge ich das nichtswürdige Leben gar nicht. Deshalb sage ich Ihnen, ich will nicht, daß Sie Carlow verkaufen und am wenigsten an den Freiherrn von Brandenburg.“

„Aber, Upfen, nehmen Sie doch Beruhigung an. Ich muß nothwendigerweise Geld haben. Wie soll ich die gekündigte Hypothek von 40 000 Thalern beschaffen? Nur durch den Verkauf von Carlow an den Freiherrn Adalbert ist dies möglich.“

Die Hypothek könnten Sie schon beschaffen, und wenn es nöthig wäre, will ich es thun; aber Sie wollen mehr Geld haben, Sie beabsichtigen wieder, nach Berlin zu reisen, Sie wollen wieder spielen, saufen und drassen. Ich aber dulde es nicht, daß Sie

sie gegen 8 Uhr in das Schloß zurückkehrten. Der Kaiser erledigte sodann Regierungsgeschäfte und nahm Vorträge entgegen. Zur Mittagstafel war der Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein geladen.

Die kaiserliche Familie wird zu Pfingsten im Neuen Palais vereinigt sein. Wie der Kaiser und die Kaiserin, so treffen auch die jüngeren kaiserlichen Prinzen am Sonntagabend vor Pfingsten in Potsdam ein. Prinz Citel Friedrich trifft erst zum 7. Juni wieder in Potsdam ein. An diesem Tage findet seine feierliche Einsetzung in das 1. Garderegiment zu Fuß zum praktischen Dienst statt. Das kaiserliche Hoflager wird bis zum Ende des Jahres in Potsdam verbleiben. Von weiteren Dispositionen stehen bis jetzt die folgenden fest: Am Pfingstmontag findet das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons statt. Am dem darauf folgenden Mittwoch, den 29. Mai, kommt der Kaiser nach Berlin, um die Parade über die 2. Infanterie-Brigade auf dem Tempelhofer Felde selbst zu kommandieren. Das Exerzieren findet, wie in jedem Jahre, zur Erinnerung an den 29. Mai 1888 statt. An jenem Tage führte bekanntlich der Kaiser als Kronprinz die Brigade seinem kaiserlichen Vater im Schloßpark von Charlottenburg vor. Am Freitag den 31. Mai folgt die große Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde, am Sonnabend den 1. Juni die Frühjahrsparade über die Garnison in Potsdam. Es folgen die Besichtigungen der Garde-Kavallerieregimenter. In der zweiten Hälfte des Juni exerziert zum Schluß die gesamte Garde-Kavallerie gemeinsam unter Führung der Garde-Artillerie. Das Exerzieren der Garde-Kavallerieregimenter wird vom Kaiser selbst kommandiert werden.

Die am Dienstag Morgen von zwei Prinzen entbundene Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, eine Schwester unseres Kaisers, hat ihrem Gemahl bereits vier Kinder, sämtlich Söhne, geschenkt, von denen die beiden jüngsten (geb. am 6. November 1896) gleichfalls Zwillinge sind.

Die Leiche der Prinzessin Luise von Preußen wird in aller Stille von Wiesbaden nach Berlin übergeführt werden. An einem noch näher zu bestimmenden Tage soll deren Beisetzung in der Familiengruft zu Nikolstoe bei Potsdam erfolgen. Dort haben auch die Eltern der verewigten Prinzessin f. B. ihre letzte Ruhestätte gefunden.

In dem Befinden des Generalobersten v. Sahnke ist eine Besserung noch nicht eingetreten. Der Kaiser läßt jeden Tag Erkundigungen einziehen.

Das „Militärwochenblatt“ meldet: Der Kommandirende des 15. Armeekorps Generalleutnant Herwarth v. Bittenfeld ist zum General der Infanterie befördert. Der Kommandeur der 19. Division Generalleutnant Graf v. Blumenthal ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt.

Die Nachricht von der Ersekung des Chefs des großen Generalstabes Grafen Schlieffen durch den jetzigen Kommandeur des Gardekorps, General v. Bock und Polach, wird vom „Berl. Tagebl.“ nach eingezogenen Informationen als unrichtig bezeichnet.

Kein Wort verwendete er mehr an Upfen. Upfen blieb allein zurück, er schaute dem Forteilenden gedankenvoll nach. Dann stand er auf, reichte die gewaltigen Glieder, und undeutliche Worte vor sich hinhinmelnd, ging er hinkend dem Schlosse zu.

Von den drei im Bergschloßchen Versteckten rührte Emma sich zuerst, sie schaute zur Thür hinaus; ganz in der Ferne, im Schatten der den weiten Weg begrenzenden hohen Bäume fast verschwiegend, sah sie noch die ungeschlachte Gestalt Upfens.

„Sie sind fort, wir können nun auch gehen!“ rief sie zurück. „Gott sei dank, daß sie uns nicht gesehen haben, der Papa war sowieso wütend genug! Was haben die beiden nur mit einander gehabt? Und welchen Unfuh haben sie gesprochen? Sprach nicht der alte Esel vom Zuchthaus und daß Papa Carlow nicht verurteilt soll, und der Papa gar vom Todtschießen? Hast Du was begriffen, Fräulein?“

Alara schüttelte den Kopf. Auch für sie war nicht verständlich, was sie gehört hatte. Nur eines war ihr klar, Funke hatte durch eine, jedenfalls verbrecherische Handlung, deren Mitwisser Upfen war, diesem eine Macht über sich gegeben, die Upfen in schmachvollster Weise ausübte. Durch einen Berrath an Onkel Frühberg konnte Upfen Funke ins Zuchthaus bringen. Die fürchterliche drückende Herrschaft, die Upfen über Funke und dessen Familie ausübte, war hierdurch erklärt, aber darüber, was Herr von Funke gethan hatte, hatte das Gespräch der beiden nichts verrathen.

(Fortsetzung folgt.)

Außer dem Unterstaatssekretär im Reichspostamt Frisch hat auch der Abtheilungsdirigent Geh. Ober-Postrath Groh seinen Abschied nachgesucht. An Stelle des zum Staatssekretär ernannten bisherigen Direktors der 1. Abtheilung des Reichspostamtes ist Geh. Ober-Postrath Giesecke zum Direktor ernannt worden.

Die Budgetkommission des Reichstages beriet gestern den Gesetzentwurf wegen Uebernahme der Reichsgarantie für die Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mogoro. Der Berichterstatter Prinz Arenberg (Zentr.) befragte die Vorschläge der Subkommission, wonach jetzt das in diesem Unternehmen anzulegende Kapital nur bis zur Höhe von 22 Millionen Mk. mit 3 Prozent zu verzinsen ist, während in der Regierungsvorlage 24 Millionen standen. Nach längerer Debatte wurde § 1 mit 13 gegen 10 Stimmen angenommen und sodann die Bau- und Betriebskonzession für die Ostafrikanische Eisenbahn-Gesellschaft durchweg, mit unwesentlichen Änderungen, nach den Vorschlägen der Subkommission genehmigt. In § 18 wurde beschlossen: Das Reich zahlt den Anteilseignern erstmals am 1. Juli 1903 (statt 1. Oktober 1902), wie es in der Vorlage heißt) einen jährlichen Zins. In § 20 wurde gesagt: Außer den ihnen vom Reich zu leistenden Zahlungen erhalten die Anteilseigner von der Gesellschaft den nach Abzug der Beiträge zc. und Latenzen verbleibenden Rest bis zur Höhe von 2 Prozent des Anlagekapitals unverzinst. (So stand auch in der Regierungsvorlage, während die Subkommission drei Prozent vorgeschlagen hatte. Auch die Satzungen der Gesellschaft wurden mit unwesentlichen redaktionellen Änderungen nach den Vorschlägen der Subkommission genehmigt. Die nächste Sitzung der Kommission findet wahrscheinlich am 27. November statt.

Die Landeskunstkommission tritt am 22. Mai, wie alljährlich, im Kultusministerium zusammen. Die Kommission hat den Ankauf von Gemälden und Kunstwerken für die staatlichen Gallerien und Museen vorzuschlagen und zu begutachten. Für ihre Beratungen sind drei Tage in Aussicht genommen.

Die beiden letzten Gruppen in der Stegesallee zu Berlin werden voraussichtlich im Monat August enthüllt werden. Es sind die Gruppen Kurfirst Johann Sigismund von Professor Peter Branner und Johann Georg von Martin Wolff.

Ein Bismarck-Denkmal ist in Spandau enthüllt worden.

Damit Aeußerungen des Kaisers, die für die Öffentlichkeit nicht bestimmt sind, nicht unbefugt weiter verbreitet werden, soll in Berlin die Absicht bestehen, in Zukunft bei der Zulassung dienstlich nicht beteiligter Personen zu Veranstaltungen, an denen der Kaiser theilnimmt, eine schärfere Aufsicht zu üben.

In Spandau ist eine Maschinengewehr-Abtheilung mit vier Geschützen der Infanterieschießschule zugetheilt worden; dem Vernehmen nach sollen noch zwei weitere Maschinengewehr-Abtheilungen in zwei Spandauer Außenforts, die auch nach der Entfestigung erhalten bleiben, postiert werden.

Der Börsenausschuß, dessen Einberufung behufs einer Verathung über die Reform des Börsengesetzes vor einigen Tagen angekündigt wurde, tritt am 11. Juni zusammen.

Im Monat April d. Js. betrug die Ausprägungen von Reichsmünzen in den deutschen Münzstätten: 1021 920 Mk. in Doppelkronen, 3 686 940 Mk. in Kronen, 472 500 Mk. in Fünfmarskstätten, 2259 996 Mk. in Zweimarskstätten und 6809 Mk. in Einpfennigstätten.

Münster i. Westf., 14. Mai. Wie der „Westfälische Merkur“ meldet, findet die diesjährige Konferenz der preussischen Bischöfe in Fulda am 20. August statt.

Dresden, 14. Mai. Der König und die Königin sind heute Vormittag zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Schloß Sibiryllenort in Schlesien abgereist.

Leipzig, 14. Mai. Das Landgericht verurtheilte heute den Redakteur der sozialdemokratischen „Leipziger Volksztg.“, Quetlich, wegen Verleumdung des Oberpräsidenten der Provinz Posen, von Bitter, begangen durch einen Artikel in der Volkszeitung, „Der kommende Mann“, zu zwei Wochen Gefängnis.

Ausland.

Petersburg, 14. Mai. Heute fand vor dem Kaiser, der Kaiserin und der Kaiserin-Wittve die große Mai-Parade statt. — Der Kaiser empfing gestern den Ingenieur Boris Lougki, den Erfinder einer vom Marineministerium angekauften Art Motorwagen. — Baron Rothschild hat sich nach Barstoke Selo begeben.

Petersburg, 14. Mai. Behufs Beschaffung systematischer Daten vor dem Abschluß eines neuen deutsch-russischen Handelsvertrages hat die deutsche Regierung verschiedene Spezialisten nach Rußland abkommandirt. Für das Wilnaer Gouvernement ist beordert Dr. Alfred List vom deutschen Generalkonsulat aus Petersburg.

Zu den Wirren in China.

Endlich kommt eine Nachricht, die darauf schließen läßt, daß nunmehr auch die chinesischen Machtthaber gewillt sind, annehmbare Vorschläge zur Lösung der Entschädigungsfrage zu machen. Nach Meldung aus Peking ist den Vertretern der Mächte am 11. ds. eine Note der chinesischen Bevollmächtigten ausgegangen, in welcher dieselben den von den Mächten geforderten gesamten Entschädigungsbetrag von 450 Millionen Taels acceptiren und dessen Tilgung innerhalb von 30 Jahren vom Juli 1902 ab durch jährliche Zahlungen von 15 Millionen Taels vorgeschlagen.

Den Londoner Blättern wird aus Peking gemeldet: Die chinesischen Bevollmächtigten arbeiten jetzt eine Denkschrift an den Hof aus, in welcher sie vorschlagen, die Entschädigung in 30 Jahresraten zu 15 Millionen Taels abzutragen, und weitere Vorschläge über die Aufbringung der Jahresraten machen. Der „Times“ zufolge werden diese Vorschläge der chinesischen Antwort auf die Note der Mächte beigelegt werden. In der Antwort wird die Höhe der geforderten Entschädigungssumme angedrückt, auf die finanziellen Schwierigkeiten für China hinweisen, um eine Herabsetzung der Summe bitten und die Zustimmung der Mächte nachsuchen zu einer Erhöhung der Import- und Exportzölle um ein Drittel.

Der chinesische Hof denkt noch nicht an eine Rückkehr nach Peking. Die Mandarine in Shanghai sind amlich davon in Kenntniß gesetzt, daß der kaiserliche Hof vor Mitte des nächsten Monats nach Kaifeng in Honan kommen wolle. — Kaifeng liegt etwa halbwegs zum Meere auf derselben Höhe mit Singapur, dem gegenwärtigen Aufenthaltsort des chinesischen Hofes, etwa 100 Kilometer von der Grenze der Provinz Schantung entfernt.

Der französische Minister des Auswärtigen, Delcassé, theilte am Dienstag im Ministerrath mit, daß 2000 Mann von dem chinesischen Expeditionskorps in die Heimat zurückbefördert seien, das Expeditionskorps selbst werde solan, sobald die letzten Klauseln der Kollektivnote erfüllt und besonders sobald die Entschädigungsfrage geregelt sei.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Mittheilung, die auch in ihrer unklaren Form für die Verlegenheit der englischen Kriegführung in Südafrika Zeugniß ablegt, giebt die „Daily Mail“ weiter. Das genannte Blatt glaubt berichten zu können, daß ein neues Mittel zur schnelleren Beendigung des südafrikanischen Krieges demnächst zur Anwendung gelangen werde. Es soll sich um neue dreieckförmige Formationen der Engländer handeln.

Wie die Engländer haufen, ergibt sich aus einer dem englischen Unterhause am Montag vorgelegten Denkschrift. Danach sind vom Juni 1900 bis zum Januar 1901 634 Gebäulichkeiten in Südafrika niedergebrannt, nämlich im Juni 2, Juli 3, August 12, September 99, Oktober 189, November 226, Dezember 6 und Januar 1901 3. Von 90 Fällen ist das Datum nicht bekannt.

Ueber die Lehren des südafrikanischen Krieges für England hat sich Lord Salisbury am Montag Abend in London auf dem Bankett der Vereinigung der Kontinentalisten und Unionisten in einer langen Rede ausgesprochen, in der er den mühseligen Kampf eines Elephanten mit einer Maus zu einer Glanzleistung des ersten zu strepeln suchte. Der englische Premierminister führte aus, die letzten fünf Jahre böten Anlaß zu einem schmerzlichen Rückblick, aber es sei ein Rückblick, bei dem jeder Gedanke an ein Uurecht auf Seiten des Reiches vollständig ausgeschlossen sei. Auf die letzten zwei Jahre müsse aber jeder Freund des Vaterlandes mit Dankbarkeit zurückblicken.

Ueber den, daß Englands Zeit vorüber sei und Englands Stern sinke, habe er stets mit einem gewissen Gefühl der Verachtung gehört. Er hege keinen Zweifel darüber, daß das Reich Englands jetzt sicherer und auch die Sache des Friedens sicherer sei, als dies vorher der Fall gewesen. Englands Stärke sei unabweislich erwiesen. Es sei eine große Errungenschaft, daß keine Macht in der Welt vorhanden sei, welche nicht wisse, daß, wenn sie die Macht Englands herausfordere, den sie haben könne. Eine der Segnungen des Krieges sei gewesen, daß England gezwungen worden sei, seine Rüstung daraufhin zu prüfen, wo sich eine Lücke zeige. Englands Machtmittel seien nicht hinreichend organisiert, um die Stellung des Landes so sicher zu gestalten, als man wünschen möchte. Aber er halte es für wünschenswerth, daß die Zweifel, welche Jahr um Jahr gehegt worden seien, endlich in fester und offener Erörterung zur Sprache gebracht werden sollten, damit England mit gutem Grund sagen könne, daß es sich auf die Organisation, durch welche seine Macht in Wirklichkeit trete, verlassen könne. Eines der anderen entscheidenden Momente, welche der Krieg gebracht habe, sei das, daß er mehr und mehr bewies, woran übrigens er, Redner, nie gezweifelt habe, daß England im Recht sei. Er beweise, daß der Kampf das Ergebnis einer langen Verwirrung sei und daß, wenn er länger hinausgezogen worden wäre, England unter weniger günstigen Umständen in denselben hätte eintreten

müssen. Die angeblich so unschuldigen Buren hätten eine äußerst fürchterliche Unthätigkeit von Waffen zur Vollführung dieses unschuldigen Angriffs angelegt. Man sehe jetzt, wie so viele Tausende von Patronen aus dem Erdboden herausgegraben werden. Dort seien sie aber nicht gewachsen. (Heiterkeit.) Sie seien mit der Absicht angehäuft worden, die südafrikanischen Kolonisten, Unterthanen der Souveräne Englands, anzugreifen, und die Buren hätten keinen Anspruch auf das Mitgefühl der Engländer, wenn diese ihre Macht bis zum äußersten daran setzten, sie zu Boden zu schlagen. (Beifall.) Man gedenke der bedeutungsvollen Worte des Gouverneurs Milner „Never again!“ (Niemals wieder!) Zum Schluß suchte Lord Salisbury aus den Lehren des südafrikanischen Krieges eine Rechtfertigung der Ablehnung der Somervillebill für Irland herzuleiten. Nach den im Unterhause und sonstwo laut gewordenen Aeußerungen nehme er an, daß eine irische Regierung in Dublin eine von Grund aus feindliche Regierung gewesen wäre. Was wäre Englands Lage gewesen, wenn es nicht allein Transvaal und den Orange-Freistaat, sondern auch einem ebenso feindlich gesinnten Irland hätte entgegenzutreten müssen. Wenn England je gegen eine andere Macht zu kämpfen gehabt hätte, hätte es mit der Befreiung Irlands beginnen müssen. — Der präherliche Ton dieser Erklärung wird auch in England nach seinem wahren Werthe gewürdigt. Salisbury's Rede wird von den oppositionellen liberalen Blättern heftig verhöhnt. „Daily News“ meint: Europa habe die Aussicht gewonnen, daß England keine Großmacht bekämpfen werde, weil Salisbury Amerikas Affront bezüglich Venezuela und Rußlands bezüglich Port Arthurs demüthig hingenommen habe, hieran werde die papierne Annexion von zwei kleinen Republiken nichts ändern. Aus Lord Salisbury's Worten schimmert auch nicht die geringste Geneigtheit hervor, den Krieg durch Zugeständnisse an die Buren zum Abschluß zu bringen. Der Kampf soll fortgesetzt werden, bis die Buren am Boden liegen.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 13. Mai. (Weiterer 288 russisch-polnische Arbeitskräfte) dürfen in unserem Kreise beschäftigt werden.

Granden, 14. Mai. (Gauturnfest.) Der Gauturnrath des Unterwelschlandes der deutschen Turnerschaft hielt am Sonntag in Grandenz eine Sitzung ab, in welcher über das in Grandenz abzuhaltende Gauturnfest beraten wurde. Das Fest soll vom 29. Juni bis 1. Juli auf dem Gelände des Schützenhauses stattfinden; nähere Bestimmungen sollen erst noch getroffen werden. Nach der Verathung vereinigte sich die Vertreter des Gauturnraths zu einem Essen und machten danach einen Ausflug nach „Böblershöhe“.

Lautenburg, 13. Mai. (Waldbrand.) Im Forstbelauf Kiebin, etwa 2 Kilometer von der Döschschaf Kiebin, fielen gestern etwa 70 Morgen sehr schönen Bestandes einem Waldbrande zum Opfer.

Fr.-Holland, 14. Mai. (Brandunfall.) Bei einem Schadenfeuer in Rapendorf (Fr.-Br.-Holland) verbrannte ein siebenjähriges Mädchen. Die Großmutter derselben erlitt bei dem Rettungsversuch so schwere Brandwunden, daß sie alsbald verstarb.

Elbing, 14. Mai. (Se. Maj. der Kaiser) kommt in den nächsten Tagen nach Coblenz. Aus diesem Anlaß wird das Gebiet der königlichen Herrschaft Coblenz vom Sonntag den 19. d. Mts. bis Dienstag den 21. d. Mts. gesperrt sein. Da der Kaiser in Coblenz zurückgezogen leben will, wird dem Publikum nahegelegt, den Verkehr auf der durch Coblenz führenden Chaussee Elbing-Tollent in den genannten Tagen nach Möglichkeit zu meiden. Der Kaiser, der in Coblenz zu jagen gedenkt, wird dem Publikum doch nicht sichtbar sein. Von Coblenz fährt der Kaiser nach Bröckelwitz, wo er bis zum 25. Mai zu bleiben beabsichtigt. Die Stadt Elbing berührt der Kaiser auf seiner Reise nach Coblenz nicht.

Danzig, 14. Mai. (Herr Generalsuperintendent D. Doebelin) wird sich am 21. Mai zur Einweihung der neuerbauten Kirche nach Biastken, Kr. Graudenz, begeben.

Danzig, 15. Mai. (Die Stadtverordnetenversammlung) bewilligte der Friedrich Wilhelm-Schulgeld zu ihrem im August stattfindenden 550-jährigen Jubiläum eine Festgabe von 1000 Mark.

Aus dem Danziger Werder, 13. Mai. (Ein Feuer), bei welchem leider auch ein Kind den Tod in den Flammen fand, brach gestern Nachmittag in einer zum Gute der Frau Guttschloßer Wälf in Gültland gehörigen Justkatho aus. Die kleine Tochter des Arbeiters Jaturowski, welche ihrer die Habseligkeiten rettenden Mutter in die Kotho nachließ, wurde von den Flammen ergriffen und verbrannte.

Allenstein, 13. Mai. (Todesfall.) Heute Nacht verstarb plötzlich am Herzschlag der Direktor der Allensteiner Waldschlößchen-Druckerei, Herr Raffelsberger.

Allenstein, 14. Mai. (Seine Majestät der Kaiser), der aus Anlaß der in Ost- und Westpreußen sich abspielenden großen militärischen Herbstübungen schon mehrfache Einladungen zu Kirchweihen, Denkmalenthüllungen zc. erhalten hat, soll nun auch von der Stadt Allenstein zu der voraussichtlich im August stattfindenden Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm's des Großen eingeladen werden.

Königsberg, 13. Mai. (Verschiedenes.) Im „Kupferreich“ vor dem Sackheimer Thore wurde, wie schon kurz gemeldet, am Sonntag Mittag von einem Arbeiter der in einen Saal genähte Leichnam des ermordeten Fräulein Lehde gefunden. Das Packt schwamm an der Oberfläche des Wassers und wurde von dem Arbeiter auf's Trockene gezogen. Die Leiche war vollständig bekleidet und zunächst in eine schwarze Gazeummantelung gewickelt. Das ganze war in einem groben Sack gethan und an der Stelle des Aufwindungsortes ins Wasser geworfen. Unterhalb der Kniegelenke waren beide Beine durchsägt und nur an kleinen Saftfäden hängend, nach vorn übergebogen, um beim Transport durch die äußere Beschaffenheit des Packets den schonrigen Inhalt nicht zu verrathen. Neue Schuhe, schwarze Kleidung und Handschuhe, sowie die Hälfte der Gütbänder, die durchschnitten waren, und die goldene Uhr fand man an der Leiche. Der zur Verpackung benutzte Sack ist ein Zucker-sack gewesen. Die vorgefundene Inschrift R. P. Z. 200 bedeutet „Kommersche Provinzial-Industrie“.

federei". Nach den Ermittlungen hat sich ergeben, daß der Mordtäter nach vollbrachter That sich das Haus anschließen ließ, die Wohnung öffnete, dort die Kolumbar heruntergelassen hat und es sich in aller Ruhe bequem machte. Nachdem er so ungefähr eine Durchsicht aller verschließbaren Gegenstände durchgenommen, hat er sich sogar in das Bett der Ermordeten gelegt und darin bis morgens genächtigt, um dann ungehindert das Haus zu verlassen. Die ausgesandte Belohnung für Ermittlung des Mörders ist von 500 auf 1000 Mark erhöht worden. — Wieder eine Person verschwunden ist mit dem Oberpostassistenten a. D. und Versicherungsinspektor Paul Heiste, der Tragheimer Kirchenstraße Nr. 21 wohnte und seit dem 3. Mai 1901 vermißt wird. — Auf der Jagd verunglückte vor einigen Tagen der Lehrer Scheffler aus der Fuchsberger Gegend dadurch, daß ihm eine Kugel in ein Auge drang. Er wurde erst am zweiten Tage des Unfalls auf freiem Felde entdeckt und in die hiesige Klinik geschafft, wo er bereits verstorben ist. Nach seinen eigenen Angaben hatte bei Ausübung der Jagd ein Schuß verfehlt und er hierauf das Gewehr mit dem Kolben zu Boden gestellt, um dasselbe zu untersuchen. Hierbei ging der Schuß los, und die Kugel drang ihm ins Auge.

Dörowo, 12. Mai. (In der letzten Strafkammerverhandlung) erklärte der bereits mit 15 Jahren Zuchthaus bestrafte Arbeiter Sasse aus Gleichen, gegen den der Staatsanwalt wegen Diebstahls drei Jahre Zuchthaus beantragt hatte, auf die Frage des Vorsitzenden, was er hierzu zu bemerken habe: „Ich bitte um 10 Jahre Zuchthaus, damit ich die Freiheit nicht mehr wiedersehe.“ Der Gerichtshof indes erkannte nur dem Antrage des Anklägers gemäß.

Dörowo, 13. Mai. (Für die neue Eisenbahn Kalisch-Bozd) sind die Vorarbeiten in nächster Nähe von Kalisch unweit der preussischen Grenze begonnen worden.

Gnesen, 11. Mai. (Zum Domherrn an der hiesigen Kathedrale) ist Brobst Kretschmer (ein Deutscher) aus Ggin ernannt worden. Brobst Kretschmer war bisher auch Professor am Gginer katholischen Lehrerseminar. Das Recht der Ernennung eines Domherrn fand diesmal der Regierung zu.

Moskau, 14. Mai. (Erichoffen) hat sich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr im Walde bei Winiagora der hiesige Kreisrichter Wilhelm Hildebrandt erschossen. Kurz vorher schrieb er an Herrn Hildebrandt hierüber einen Brief, in welchem er mitteilte, daß, wenn Herr G. diese Stellen erhalte, er nicht mehr am Leben sei.

Schneidemühl, 14. Mai. (Die ehemalige Brunnengrube) wird jetzt von dem Magistrat als Bauplatz zum Kauf ausgeben. Der Platz hat eine Größe von 27 Quadratmetern, wovon jedoch eine Fläche von 65 Quadratmetern, auf der einst der „Freund-Hügel“ stand, unbebaut bleiben muß.

Totalnachrichten.

Thorn, 15. Mai 1901. (Simmelfahrt.) Christi Simmelfahrt ist eines der beweglichsten Feste unserer Kirche. Es fällt immer auf den vierzigsten Tag nach Ostern. In Anfang des Christentums nicht als ein besonderes Fest angesehen, ist es im Laufe der Jahrhunderte zu einem Festtage geworden, das jeder gern draußen in Gottes freier Natur feiert. Simmelfahrt fällt in die schöne Maienzeit, in eine Zeit, da man nicht weiß, was schöner ist, die Erde mit ihrem irischen Grün oder der Himmel mit seinem Blau, der Tag mit seinen Blumen oder die Nacht mit ihren Sternen. — Simmelfahrt gehört zu den allerfröhlichsten Tagen. Hat Ostern unsere Blicke von den Gräbern gehoben, Simmelfahrt heißt uns höher blicken zu den ewigen Himmeln. Der vom Himmel kam und in allen Stücken uns gleich geworden ist, Christus, unser Heiland, er ist an diesem Tage wieder zum Himmel gegangen, und wo er ist, da sollen auch wir sein. Nach oben weist uns die Simmelfahrt, und in der ganzen Natur macht sich jetzt im Frühling der Zug nach oben bemerkbar. Unsere Vorfahren feierten daher auch schon das Simmelfahrtfest auf dem blühenden Ager und unter grünenden Bäumen, um eine innere Regung zu befriedigen, stiegen sie oft auf die Berge und schauten hinab auf die neuerwachte Natur. So hat sich bis zum heutigen Tage der freundliche Wandertrieb an Simmelfahrtstage erhalten, und die Begehung der Ortskur auf diesem Tage ist in mancher Landgemeinde noch heute üblich.

(Die Übungen der Reserveleutnants) finden in diesem Jahre in 3 Raten statt. Es ist die erste Rate vom 26. September bis 6. November, die zweite Rate vom 2. November bis 12. Dezember d. Js. und die dritte Rate vom 7. Dezember d. Js. bis 17. Januar n. Js. Eintreffens- und Entlassungstage werden zur Übung angerechnet. Bei jeder Übung gelangen nach Thorn 20 und Danzig 9 Mann zur Einübung, welche sich aus Telegraphisten des diesseitigen und anderer Armeekorps zusammensetzen.

(Eine Vereinfachung des Postdienstes) bezweckt eine Vereinfachung, die schon erlassen ist. Die Postpakete werden bei der Annahme bekanntlich mit sogenannten Bezirkszetteln besetzt. Diese Zettel geben die Oberpostdirektion bezw. die hiesigen Kreise und Württemberg an. Nach der neuen Verfügung kommt nun dieses Bekleben bei der nach Osten des Reichspostgebietes, nach Bayern und Württemberg gerichteten Paketen vom 1. Juni an in Wegfall. Die Postpakete sind gleichzeitig angeklebt worden, mit besonderem Nachdruck darauf zu halten, daß in den Packetaufschriften der Bestimmungsort deutlich angegeben wird. Auch muß, sofern er nicht zu den allgemein bekannten Orten gehört, seine Lage näher bezeichnet werden. Etwas Mängel sind vor Abendung der Pakete zu befeitigen. Zur Vereinfachung der Bestimmungen empfiehlt es sich demnach für die Absender von Postpaketen, auf diese Bestimmungen genau zu achten.

(Für die polizeilich anerkannten Feuerwehren) ist durch Kabinettsordre ein amtliches Abzeichen festgesetzt worden: Dasselbe besteht für die freiwilligen Wehren in dem auf dem linken Oberarm zu tragenden, aus weißem Metall gefertigten Feuerwappen (Kappe mit Äst und Helm) und einem darunter angebrachten, nach oben geöffneten Sparen an schwarzer Blattschmür. Als Grenzzeichen werden getragen für die unteren Chargen Sparen von polierrothem Zink, für die oberen Chargen Messingstücke in Silber und Schwarz und dem vergoldeten Feuerwappenzeichen.

(Umlage für 1900 der Nordöstlichen Bauwerkervereinigung) Der Vereinigung für die Hauptbetriebszweige stellen sich die Beiträge, die für das Jahr 1900 in der Sektion 4 (Westpreußen) auf 100 Mk. Lohn zu entrichten sind: Ofenbauer und Tapezierer 0,36 Mk., Steinsetzer, Maler und Glaser 0,73 Mk., Bauklemmer und Installateure 1,09 Mk., Steinmeger und Schiffsbauer 1,45 Mk., Maurer, Zimmerer und Damunternehmer 1,82 Mk., Mühlenbauer 2,18 Mk., Brunnbauer 2,54 Mk., Dachdecker 3,27 Mk., Betriebe mit elementarer Kraft 5,45 Mk., Abbruchgeschäfte 9,08 Mk.

(Gefährte Wurst.) Ein Fleischermeister war beurlaubt worden, weil er gefärbte Wurst verkauft hatte. Das Kammergericht wies nach der „Köln. Ztg.“ die Revision des Meisters als unbegründet zurück und nahm in Uebereinstimmung mit dem Reichsgericht und dem Reichsgerichtsanwalt an, daß Wurst durch den Zusatz eines Farbmittels verfälscht werde. Durch die Färbung erhalte die Wurst das Ansehen von Dauerware.

(Von der Marienburger Pferdemarkt-Lotterie.) Es ist schier unheimlich, mit welcher Fülle von „großen Losen“ die Glücksgöttin neuerdings das schöne Schlesien segnet. Der erste Hauptgewinn der Marienburger Lotterie (1 Landauer mit vier Kappen im Werthe von 9000 Mk.) soll ebenfalls nach Schlesien und zwar an einen Wirtshausbesitzer gefallen sein; der Gewinner hat sich jedoch bisher noch nicht gemeldet. — Behn Marienburger Handelsfrauen kauften am letzten Tage vor der Ziehung auf dem dortigen Markte ein Los, auf das ein Pferd im Werthe von 900 Mk. gefallen ist. Wenn sie auch nur 500 Mk. für den Gaul erhielten, so hat doch jede Frau für ihre 10 Pf. 50 Mk. herausgeschlagen.

(Eine totale Sonnenfinsternis) findet am 18. Mai statt. Die Naturerscheinung ist jedoch nur auf der südlichen Halbkugel sichtbar. Sie umfaßt den Ozean, fast den ganzen Indischen Ozean, Südostasien und Australien.

(Schonet die Fluren!) Die Natur braucht jetzt im Frühling, doch viele Menschen begünstigen sich leider nicht damit, ihr Auge an dem herrlichen Anblick zu weiden, sondern unthätige Hände reißt Zweige und Wälder ab, um sie kurze Zeit darauf wieder fortzuwerfen.

„Auch sag' ich Euch: 's ist alles heilig jetzt: Und wer im Wäldchen einen Baum verlegt, Der schneidet ein wie in ein Mutterherz! Und wer sich eine Blume plückt zum Scherz Und sie dann noch sich schuldert sorgenlos, Der reißt ein Kind von seiner Mutter Schoß; Und wer dem Vogel jetzt die Freiheit raubt, Der sündigt an eines Singers Haupt. Und wer im Frühling bitter ist und hart, Vergeht sich gegen Gott, der sichtbar ward!“

(Der morgige Simmelfahrtstag) bietet ein reiches Vergnügungsprogramm. Nach altem Herkommen wird unsere Liebertafel in der Bielefeld ein Frühkonzert geben, das um 7 Uhr seinen Anfang nimmt. Auf die „Wälderwanderung“, die aus diesem Anlaß auch in diesem Jahre wieder morgen nach unserer schönen, im prächtigsten Frühlingsschmuck prächtigen Bielefeldpart zu erwarten ist, bereitet sich die elektrische Straßenbahn vor. Schon von 1/6 Uhr früh an wird die Straßenbahn verkehren. An der Hauptweiche in der Breitenstraße am Altkirchlichen Markt werden immer alle verfügbaren Wagen zur hinausführung bereitgehalten.

(Die Sommerlokale und Vergnügungsgärten) zeigen zum Simmelfahrtstage alle ihre Eröffnung an. Im Schützenpark sollen im Laufe des Sommers an einigen Tagen der Woche Konzerte und zeitweise auch Theater- und Spezialitätenvorstellungen stattfinden. Zum Besuch des Gartens kommen für die Sommerferien billige Dauerkarten zur Ausgabe. Der jetzige Dekonom des Schützenparkes, Herr Wilhelm Schulz, bemüht sich mit Erfolg, den guten Ruf des Schützenparkes aus früheren Jahren wieder zu erneuern. — Einen reizenden Aufenthalt bietet auch der Viktoriagarten mit seinen idyllischen Bäumen. Er ist jetzt mit neuen Bäumen und neuer Musikkapelle versehen. Sonntagskonzerte, für welche die Pionierkapelle gewonnen ist, sollen dem Publikum Gelegenheit zu billigen musikalischen Genüssen geben. Der neue Wirth ist befreit, das Publikum in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

(Viktoriatheater.) Die gestrige Eröffnung des „Schlafwagenkontroleurs“ fiel aus. Morgen, am Simmelfahrtstage, wird die „Dante von Maxin“ zum dritten Male gegeben. Für Freitag steht die „Ewigenbraut“ auf dem Spielplan. — Wie schon mitgeteilt, beabsichtigt Herr Theaterdirektor Dr. Hildebrandt für die Sommerferien (Dauer drei Monate) bei vier Vorstellungen wöchentlich ein billiges Abonnement zu eröffnen mit folgenden Preisen: Sperrisitz und Loge 12 Mk., 1. Platz 7,50 Mk., 2. Platz 5 Mk. Zur Aufführung gelangen Schauspiele und Lustspiele, Possen und event. Operette. Das Abonnement ist aber nur bei geringender Beteiligung des Theaterpublikums möglich. Am freiestellen, wie groß dieselbe etwa ist, werden Sitten in Umlauf gesetzt werden, vorläufig nur zum Zeichen. Bei günstigem Wetter werden die Vorstellungen im Garten, bei ungünstigem im Saale stattfinden.

(Das Promenaden-Konzert) wird morgen von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 auf dem Altkirchlichen Markte zwischen 12 und 1 Uhr mittags gegeben.

(Ein praktisches Entladeverfahren) wendet jetzt die Gasanstalt an, um die aus England bezogenen Gastöfen bequem und schnell aus den damit beladenen Kähnen an Land zu bringen. Bisher bestand die Einrichtung, daß die Kohlen aus dem Kahn durch zwei Arbeiter in einem Schiefelmaß nach der Wage und von dort auf den Wagen getragen wurden; bei dieser Arbeitsart fiel manches Kohlenstück in die Weichsel und es wurden im höchsten Fall 700 Zentner pro Tag zu Lande gebracht. Jetzt ist ein eiserner Förderkasten mit einer Rippvorrichtung auf einer Seite angefertigt. Mit diesem Kasten, welcher 6 Zentner faßt, wird die Ladung durch den elektrischen Windkranh aus dem Kahn gehoben, auf die Wage gestellt und auf dem Kohlenwagen entleert. Bei diesem Verfahren, das den Vorzug der Leichtigkeit und Schnelligkeit hat, werden pro Tag 2000 Zentner aus dem Kahn geliefert. Vor allem wird die Entladung auch verbilligt. Auch die Schiffer, die nun nicht mehr solange auf die Entladung zu warten brauchen, sind mit dem neuen Verfahren sehr zufrieden.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

(Gefunden) in der Culmer Gasse ein Schlüssel und in der Bromberger Straße ebenfalls ein Schlüssel. Näheres im Polizeireferat.

(Von der Weichsel.) Angekommen: die Kähne der Schiffer E. Dahmer mit 11000 und B. Rujeki mit 2000 Fiegeln von Antoniewo, A. Kubacki, J. Hierer, L. Hierer, W. Jast und Borecki mit Steinen von Nieszawa nach Rewe, Krzhanowski mit 1800 Str. Mehl von Warchau nach Danzig, Kozmal mit 2000 Str. Melasse von Block nach Danzig. Abgefahren: Dampfer „Genitib“, Kapitän Gbregens, mit 2000 Str. Kohlen nach Danzig, ferner die Kähne der Schiffer Wufowaki mit 2300 Str. Mehl nach Berlin und Jof. Czarncki mit 3000 Str. Kohlen nach Danzig. Angekommen ferner: D. Domeraki mit 5 und Franke u. Söhne mit 4 Trafen Rundholz aus Rußland nach Schullis, Mandel u. Hufnagel mit 3 Trafen eichenen Schwellen aus Rußland nach Danzig.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. Mai früh 1,10 Mtr. über 0.

Mannigfaltiges.

(Brände.) In dem Brande in Brest, Gouvernement Warschau, wird noch gemeldet: Durch das am Sonntag entstandene Feuer wurden 653 Häuser mit 190 Familien in Asche gelegt. Der Schaden wird auf 7 Millionen Rubel geschätzt. — Das zumeist von Juden bewohnte Städtchen Gora Kalwaria, das mit Warschau durch eine Kleinbahn verbunden ist, war gleichfalls Ort eines fürchterlichen Brandes. Der dort ansässige Rabbiner Lemel Alter, der von zahlreichen orthodoxen Juden geradezu schwärmerisch verehrt wird, feierte am Freitag sein Geburtsfest. Es hatten sich mehrere Tausend auswärtige Juden in Gora Kalwaria eingefunden. Wohl in Folge einer Unvorsichtigkeit gerieth eine Scheune in Brand. Da es an Löschgeräthen fehlte und die Gebäude nur aus Lehm und Holz hergestellt sind, fand die Flamme reichliche Nahrung; über 200 Häuser brannten ab. Es konnte nichts gerettet werden. 13 Kinder wurden vermißt; man befürchtet, daß sie verbrannt sind. Gegen 5000 Menschen sind obdachlos. Es fehlt auch an Nahrungsmitteln. — In einem Naphta-Transport auf der Wolga brach am Sonntag Feuer aus. Der starke Wind trug brennendes Holz auf die Naphta-Schiffe, brennendes Naphta bedeckte das Wasser, von der Mannschaft verlassene Barken schwammen auf dem Flusse. Durch das Feuer wurde Holz im Werthe von etwa 100000 Rubel, sowie 16 Holz- und Naphta-Barken im Werthe von 200000 Rubel verbrannt. Man vermutet Brandstiftung. Das Feuer ist jetzt gelöscht. — In der durch Uebervölkung heimgekehrten Stadt Sajanarskaja Sloboda (Rußland) brach Feuer aus, welches die Stadt fast völlig vernichtete. Es sollen viele Menschen und eine Menge Vieh in den Flammen und im Wasser umgekommen sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. In Reichstage theilte der Präsident mit, daß zur Brauntweinsteuernovelle ein Antrag Fischbeck eingegangen sei, der das bestehende Gesetz auf ein Jahr verlängern wolle. Es folgt die Beratung der Brauntweinsteuernovelle. Im Hause herrscht lebhafteste Bewegung über Artikel 1, bis seitens der Linken namentliche Abstimmung beantragt wird. Eine längere Geschäftsordnungsdebatte entpinnst sich über die Frage, ob die Abgeordneten, die namentliche Abstimmung beantragt haben, im Saale anwesend sein müssen. Der Präsident konstatiert schließlich, daß die Geschäftsordnung keine positive Bestimmung enthalte, welche die persönliche Anwesenheit der Unterzeichner eines Antrages verlange, außer im Falle der Beantragung des Schlusses der Debatte. Der Schriftführer verliest hierauf gemäß dem Wunsche des Abg. Nachdem die Namen der Abgeordneten, die namentliche Abstimmung beantragt haben, die Linke verläßt hierauf bis auf einige Abgeordnete den Saal. Nach einer längeren Generaldiskussion über die Brauntweinsteuernovelle folgt namentliche Abstimmung über Artikel 1, betr. die Herabsetzung des Kontingents. Das Haus ist beschlußfähig, da 205 Mitglieder abstimmen. Der Artikel wird mit 178 gegen 25 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Berlin, 15. Mai. Reichstag. Bei der zweiten namentlichen Abstimmung über die Brauntweinsteuernovelle stellte sich die Beschlußfähigkeit des Hauses heraus, eine Stimme fehlte. Der Reichskanzler verlas eine kaiserliche Verordnung, welche den Reichstag bis zum 26. November vertagt.

Berlin, 14. Mai. Der Gesundheitszustand der ostasiatischen Truppen gestattet jetzt die Zurückziehung aus dem zweiten Lazarettsschiffe; nur die „Gera“ allein verbleibt in den Chinagewässern.

Wien, 14. Mai. In der heute Mittag abgehaltenen Konferenz der Odmänner der großen Parteien wurde eine vollständige Einigung über das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses erzielt. Danach sollen bis zur Vertagung des Hauses am 12. Juni das Investitions-gesetz, die Kanalvorlage, das Budgetprovisorium, das Gesetz über den neunfundel-Arbeitstag im Bergbau, sowie einige kleinere Vorlagen erledigt werden. Das Abgeordnetenhause nahm die Brauntweinsteuernovelle in sämtlichen Lesungen an.

Abbazia, 14. Mai. Gegen 3 1/2 Uhr kehrten der König und die Königin von der „Bjara“ zurück. Die Verabschiedung der Majestäten trug den Charakter herzlichster Freundschaft.

Abbazia, 14. Mai. An Bord der „Bjara“ fand heute ein Frühstück statt, an welchem der König und die Königin von Rumänien mit Gefolge theilnahmen. Bei ihrer Ankunft an Bord wurde ein Salut von 21 Schuß gefeuert und die rumänische Schiffe gespielt.

Rom, 15. Mai. In Cortolona brach in einer Seidenraupenzüchtere Feuer aus, welches das ganze Haus zerstörte. Das Haus stürzte zusammen und begrub ein Ehepaar mit 6 Kindern unter den Trümmern.

Madrid, 14. Mai. Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit der katalonischen Frage und beschloß, für Katalonien und alle Provinzen eine gewisse Dezentralisation der Verwaltung zu gewähren.

Sofia, 14. Mai. Die Sobranje nahm mit großer Mehrheit die Regierungsvorlage betr. die neue administrative Einteilung des Landes an, wodurch 3 Millionen erparnt werden.

Viktoria, Englisch-Kolumbien, 13. Mai. Der Direktor der manchesterischen Eisenbahn Vestleman ist auf einer Reise nach Chicago hier eingetroffen; er beabsichtigt, mit amerikanischen Finanzmännern Verhandlungen über die Einrichtung einer neuen transatlantischen Dampferlinie anzuknüpfen.

Yokohama, 14. Mai. Der Kaiser nimmt die Demission des Finanzministers an, nicht aber die der anderen Minister. Der Vizepräsident des Kabinettspräsidiums Saiohi ist interimistisch zum Finanzminister ernannt.

Verantwortlich für den Inhalt: Seine. Warmann in Thorn. Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 15. Mai | 14. Mai

Teub. Fondsbörse:	
Russische Banknoten v. Kaspa	—
Warschan 8 Tage	—
Deutscherische Banknoten	—
Brennische Konsols 3%	88-10
Brennische Konsols 3 1/2%	98-25
Brennische Konsols 3 1/2%	98-00
Deutsche Reichsanleihe 3%	98-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	98-30
Westr. Pfandbr. 3% neul. II.	95-40
Westr. Pfandbr. 3 1/2%	95-00
Pofener Pfandbriefe 3 1/2%	95-90
4%	101-90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	97-75
Fähr. 1% Anleihe 0%	27-70
Italienische Rente 4%	96-10
Rumän. Rente v. 1894 4%	78-80
Diston. Konmandit-Rente	157-90
Gr. Berliner-Strassen-Alt.	—
Harper. Bergw.-Aktien	—
Carabaltte-Aktien	214-00
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	115-75
Thorner Stadtanleihe 3 1/2%	—
Weizen: Voto in Newy. März.	82 1/2
Spiritus: Wer loco	44-80
Weizen Mai	172-00
„ Juli	169-25
„ September	167-00
„ Mai	142-75
„ Juli	141-75
„ September	141-50

Bank-Diskont 4 pCt., Lombarddiskont 5 pCt. Privat-Diskont 3 1/2 pCt., London. Diskont 4 pCt. Königsberg, 15. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 26 inländische, 97 russische Waggons.

Berlin, 15. Mai. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 522 Küder, 3288 Kälber, 733 Schafe, 11332 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Färsen Küder: 1. vollfleischig, ausgewäset, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischig, nicht ausgewäset und ältere ausgewäsete — bis —; 3. mäßig geäuerte junge und gut geäuerte ältere — bis —; 4. gering geäuerte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig geäuerte jüngere und gut geäuerte ältere — bis —; 3. gering geäuerte 40 bis 52 — Färsen und Kälber: 1. vollfleischig, ausgewäsete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischig, ausgewäsete Kälber höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgewäsete Kälber und weniger gut entwäsete jüngere Kälber und Färsen — bis —; 4. mäßig geäuerte Kälber und Färsen 44 bis 46; 5. gering geäuerte Kälber und Färsen 39 bis 42. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollfleischig) und beste Saugkälber 75 bis 77; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 64 bis 68; 3. geringe Saugkälber 58 bis 62; 4. ältere, gering geäuerte Kälber (Fresser) 40 bis 47. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 60 bis 63; 2. ältere Mastlämmer 51 bis 53; 3. mäßig geäuerte Hammel und Schafe (Mastschafe) 47 bis 50; 4. Solcheiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 52-53 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Räfer) 00-00 Mk.; 3. fleischig 50-51; 4. gering entwäsete 47-49; 5. Saunen 46 bis 47 Mk. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderantrieb blieben ungefähr 200 Stück unberauft. Der Kälberhandel verlief ziemlich glatt, verkaufte jedoch nur Schlach ein wenig. Schafe wurden ungefähr 200 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde kaum ganz geräumt. Fette Waare war unverkäuflich.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 15. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 18 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Nordost. Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur + 24 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Celsus.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 16. Mai 1901 (Simmelfahrt). Evangel.-Luth. Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Hilsfprediger Rudloff. Nachm. 3 Uhr: 3. Bräutigam der Konfirmanden: Superintendent Rehm.

Am Simmelfahrtstage wird die „Thorner Bresse“ nicht gedruckt. Die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt Freitag den 17. d. Mts., abends.

Für die zahllosen Beweise herzlichster Theilnahme, wie für die überaus reichen Kranzspenden bei dem Begräbnisse unserer theuren Eltern, insonderheit aber Herrn Pfarrer Stachowitz für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.
Geschwister Kaske.

Krieger-Berein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Schinacki** tritt der Verein **Donnerstag den 16.**, nachm. 1 1/2 Uhr, am Nonnenthor an.
Der Vorstand.

Anträge von Mannschaften auf Beurlaubung nach beendeter zweijähriger Dienstzeit.

Zu Herbst jedes Jahres können Kavalleristen und Mannschaften der reitenden Artillerie ausnahmsweise nach vollendeter zweijähriger Dienstzeit zur Disposition der Truppen-theile von diesen beurlaubt werden. Diesbezügliche Anträge von Angehörigen der genannten Mannschaften, welche im zweiten Dienstjahre stehen, können unter ausführlicher Darlegung der Gründe, welche die Beurlaubung notwendig erscheinen lassen, bis zum 1. Juli d. J. bei mir angebracht werden.
Thorn den 13. Mai 1901.

Der Zivilvorstand der Erbschaftskommission des Stadtkreises Thorn.

gez. Dr. Korstner, Erster Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche a. den Betrieb eines bestehenden Gewerbes aufzugeben, b. das Gewerbe eines anderen übernehmen und fortsetzen und c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfangen dießfalls erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten. Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbeverordnungs vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsverordnung vom 4. November 1895 der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist. Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstube — Rathaus 1 Et., entgegengenommen. Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mark erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so enthält dieser Umstand nicht von der Anmeldspflicht. Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im März 2. erwählten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.
Thorn den 10. Mai 1901.
Der Magistrat, Steuer-Abtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selterser, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers auch in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht. Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwassertemperaturen entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Celsius abzugeben. Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhanpt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.
Thorn den 15. Mai 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Ein Fahrrad

sehr gut und billig! Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ziegelei-Park.
Am Himmelfahrtstage, den 16. Mai cr., nachmittags 4 Uhr:
Großes Garten-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borde unter Leitung des Stabs-Hoboisten Herrn Böhm.
Zum Schlusse:

Magische Beleuchtung der Riesenfontäne.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen **Duszynski**, Breitestraße, und **Glückmann-Kalski**, Artushof sowie im Delikatessen-Geschäft **Kalkstein von Oslowski**, Brombergerstraße: Einzelperson 20 Pf., Familien-Billets (zu 3 Personen) 40 Pf.
An der Kasse: Einzelperson 25 Pf., Familien-Billets (zu 3 Personen) 50 Pf. Kinder-Billets 10 Pf.
Dauerkarten für die Sommerfession 1901 sind zum Preise von 3,50 Mk. (giltig für 1 Person) und 8 Mk. (giltig für 3 Personen) in dem Geschäftszimmer Strobandstraße zu haben.
Für Speisen und Getränke, insbesondere für guten Kaffee und für eine reichhaltige Abendkarte ist bestens Sorge getragen.
Meyer & Scheibe.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in Zlotterie bei dem Besitzer **Julius Wisniewski** folgende Gegenstände:
1 Sopha, 1 Sophatisch, 6 Stühle, 1 Kleiderständer, 1 Teppich, 1 Wagen (Landauer), 1 Schlitten, 1 Kuhfals, 3 Schweine u. a. m. zwangsweise; demnachst 100 m Klobenholz, 40 m Stubbenholz, 1 Arbeitswagen und 1 neuen Dreifachstern freiwillig, öffentlich, meißbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn den 15. Mai 1901.
Boyko, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich vor meinem Geschäftsbüro, Heiligegeiststraße 11 einen gut erhaltenen Spazierwagen zwangsweise, meißbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Thorn den 14. Mai 1901.
Bondrick, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag den 17. d. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr, werde ich vor dem Hotel **Cylkowski** hiersebst ein fast neues Sopha mit Plüschbezug zwangsweise, meißbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Thorn den 14. Mai 1901.
Bondrick, Gerichtsvollzieher.

Krankenschwägerin

Ida Thomas, Schlachthausstr. 50. Eine saubere, gewandte Aufwärterin wird gesucht. Grabenstr. 16, II.

Lüchtige Malerarbeiten

erhalten Beschäftigung. Paul Schiller, Malermeister, Hundestraße 9. Ein ordentl. Hausburche gesucht H. Lichtenfeld. Möbel und alle anderen Gegenstände zum verhandeln und freihändigen Verkauf werden angenommen ohne Lagergeld zu berechnen, auch Vorstücke bewilligt. Strobandstr. 4.

Kirsch- und Himbeersaft

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Münzen-Sammlung

darunter ein echter Georgsthaler und viele andere gute Stücke auch einzeln sehr billig zu haben bei **Hugo Sieg**, Thorn, Elisabethstr. 10.

Nähmaschinen

aller Systeme werden prompt, billig und nur von mir selbst reparirt. A. Seefeldt, Brückenstr. 16. Klauenöl, präparirt für Nähmaschinen u. Fahrräder von der Knochenölfabrik **H. Möbius & Sohn.** Zu haben in allen besseren Handlungen. 2 gut möbl. Zimmer nebst Kabinett und Büchereigelaß von sofort zu verm. Neust. Markt 7.

Schützenhaus Thorn. Garten-Eröffnung.

Einem hochgeschätzten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich den Schützenhaus-Garten mit dem heutigen Tage eröffne. Im Laufe des Sommers sollen an einigen Tagen der Woche

Concerte

verschiedener hiesiger Militärkapellen, zeitweise auch Theater, Spezialitäten-Vorstellungen u. gegen ein mäßiges Eintrittsgeld stattfinden. Um dem geehrten Publikum den Besuch zu erleichtern und möglichst billig zu gestalten, habe ich für die Sommer-Saison gültige Dauerarten zum Preise von: 3,00 Mark für 1 Person, 4,50 Mark für 2 Personen, 6,00 Mark für 3-4 Personen eingeführt, welche zu jeder Zeit im Schützenhause, wie auch in den Zigarrenhandlungen: Filiale **Glückmann Kalski**, Artushof, und **O. Herrmann**, Elisabethstr., zu haben sind.

Wilhelm Schulz, Deconom des Schützenhauses.

Restaurant Waldhäuschen

Inh. **Jos. Hertwig.** Schattiger Garten. Angenehmer Aufenthalt. Der Garten steht gegenwärtig in prächtvoller Blüte. Für Familienfestlichkeiten und Kaffeegesellschaften besonders empfohlen. Vorzügliche Speisen und Getränke. Aufmerksame und freundliche Bedienung. Lawn-tennis-Plätze. Kegelbahn.

Restaurant Grünhof.

Am Himmelfahrtstage, den 16. Mai cr., abends von 6 Uhr ab, wird ein interessantes

CONCERT

stattfinden und zwar von dem deutschen Reichstrompeter Herrn **Fritz Melsa** aus Ostpreußen. Das musiklebende Publikum wird zu dieser großartigen Produktion freundlichst eingeladen.
Fritz Melsa. **R. Blaskowitz.** Eintritt frei.

Empfehle zu sehr billigen Preisen, auch bei Theilzahlungen unter reeller Garantie

Viktoria-Fahrräder

von den Viktoria-Fahrradwerken **A. G. Nürnberg** und **Opel-Fahrräder** von **Adam Opel-Rüsselsheim a. M.**, beides die besten deutschen Marken, andere Sorten spottbillig.
G. Peting's Ww. Waffen- u. Fahrradhandlung, Gerechestr. 6. N. B. Reparaturen werden tabellos u. billig ausgeführt.

Kolonialabtheilung Thorn.

Sonnabend den 18. Mai, abends 8 Uhr, im grossen Saale des Artushofes: **Vorführung von Lichtbildern aus Logo** mit begleitendem Vortrage des Herrn **Rebeschke**. Damen und Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Schützenhaus-Garten.

Am Himmelfahrtstage, abends 7 1/2 Uhr: **Grosses Extra-Militär-Concert** ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **G. Stork**. Eintritt 15 Pfg. Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pfg. Saison-Karten sind zu jeder Zeit im Schützenhause, Zigarrenhandlungen: Filiale **Glückmann Kalski**, Artushof, **O. Herrmann**, Elisabethstraße, zum Preise von 3,00 Mark für 1 Person, 4,50 Mark für 2 Personen, 6,00 Mark für 3-4 Personen zu haben.

Viktoria-Garten.

Himmelfahrtstag: Eröffnung des Gartens. **Grosses Militär-Extra-Concert**, ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17, unter Leitung ihres Dirigenten. Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Eintrittspreis pro Person 15 Pf. — Familienkarten (3 Personen) 30 Pf. Anherdem von 8 Uhr ab: **Familien-Kränzchen** im großen Saale.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände u. d. d. Pros. franco.

Mieths-Kontrakt-Formulare, Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben. **C. Dombrowski's** Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Eck.

Die Dame von Maxim

Schwank in 3 Akten von **G. Feydeau**. Freitag den 17. Mai 1901: **Novität! Die Novität! Löwenbraut** Schwank in 3 Akten von **Schüler-Berastin**. Alles nähere die Zettel.

Hôtel Museum, Thorn.

Donnerstag (Himmelfahrt) den 16. Mai cr.: von 5 Uhr ab **Großes Tanzkränzchen** für Militär, nur mit Charge, und Zivil, wozu ergebenst einladet **S. Cylkowski**.

Wiener Café, Mocker.

Donnerstag (Himmelfahrt), nachmittags 4 Uhr: **Concert** mit nachfolgendem **Kränzchen**, wozu ergebenst einladet **Witth. Klemp.**

Gerechteste Wohnung, 3 Zimm. u. Zubeh., Badeeinrichtung, Pferdebestall für drei Pferde und Büchereistube, von sofort zu verm. **Zudo**, Lienenstraße 6. Stube m. 2 Kammern für 108 Mk. zu verm. **Albert Schultz.**

Frei-Concert nachdem **Tanz-Kränzchen** bis 11 Uhr, wozu freundlichst einladet **C. Skorzewski.** Sonnabend abends 8 Uhr: **Spezialitäten-Vorstellung** mit darauffolgendem **Maikränzchen** **D. O.**

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Mai...	—	—	—	—	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni...	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli...	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Im Maien.

Nun bricht aus allen Zweigen Das maienfrische Grün, Die frohen Reichen steigen, Die holden Weiden blühen, Und golden liegen Thal und Höh'n — O Welt, du bist so wunderschön Im Maien!

Und wie die Knospen springen, Da regt sich's allzumal, Die munteren Vögel singen, Die Quelle rauscht in's Thal, Und freudig schallt das Lufgetöse: „O Welt, du bist so wunderschön Im Maien!“

Wie sich die Blumen wiegen Im lieben Sonnenschein! Wie hoch die Vögel fliegen, Ich möchte hinterdrein, Möchte jubeln über Thal und Höh'n: „O Welt, du bist so wunderschön Im Maien!“

Prof. Rodenberg.

Kohlen- und Getreidepreise.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ veröffentlicht eine ausführliche Liste der Selbstkosten- und der Verkaufspreise der Kohlen. Bieweit die darin enthaltenen Angaben richtig sind, lassen wir dahingestellt; daß aber der Gewinn der Kohlenproduzenten ein recht ansehnlicher ist, wird angegeben werden müssen. Indessen ist der Vorwurf des sozialdemokratischen Organs, als sei die Preisbildung an den Gruben die alleinige Ursache der Kohlenvertheuerung, unberechtigt; den Löwenanteil daran hat das Händlerthum, gegen dieses aber ist auch die Sozialdemokratie sehr zurückhaltend. Am meisten aber interessiert uns an den „Vorwärts“-Ausführungen deren Schluß, der folgendermaßen lautet:

„Auf die Dauer kann eine solche Volksauspressung auch das geduldigste Volk nicht ertragen. Wie der Brotwucher, so ist auch der Kohlenmonopolist dem Publikum nicht nur den Arbeitern — die Augen zu öffnen über die Unhaltbarkeit der gekennzeichneten Zustände. Die Enteignung der Kohlenmonopolisten darf nicht von der öffentlichen Tagesordnung verschwinden, das Volk muß endlich sein unveräußerliches Recht an den Erdschätzen geltend machen. Und sollte zur gegebenen Zeit die Frage der Enteignung der „Kohlenherren“ akut werden, dann dürfte es sehr werthvoll sein, über die „Selbstkosten“ der Kohlenmonopolisten näheres zu wissen.“

Es ist äußerst ungeschickt von dem sozialdemokratischen Organ, „Brotwucher“ und „Kohlenmonopolist“ zusammenzustellen. Ist der Nachweis richtig, daß die Kohlenproduzenten

einen erheblichen über die Selbstkosten hinausgehenden Preis ansetzen und erhalten, so trifft auf die Getreideproduzenten das Gegentheil zu; denn diese „erfreuen“ sich solcher Preise, welche die Selbstkosten überhaupt nicht decken. Der „Vorwärts“ wird also aus seinen eigenen Darstellungen erkennen müssen, daß von Brotwucher unter keinen Umständen gesprochen werden kann.

Die Deutschen an der Großen Mauer.

Die „Times“ bringt in ihrer Ausgabe vom 9. Mai folgenden interessanten Bericht ihres Spezialkorrespondenten C. F. Whigham aus Pao-tung-fu, 11. März, über die Besetzung der Straße nach Schanß durch die deutschen Truppen.

Als vor einigen Wochen die Befehle für eine große Expedition nach Si-gan-fu ergingen, wurden in Peking vielfach die Schwierigkeiten erörtert, die mit dem Uebergang über die mächtigen Pässe zwischen Tschili und Schanß verbunden wären. Es wurde sogar unterstellt, daß ein Vorrücken nach Schanß hinein mit den zu Graf Waldersee's Verfügung stehenden Truppen sich als verhängnisvoll, ja selbst mörderisch erweisen dürfte. Vor drei Tagen hatte ich das Vergnügen, die Deutschen den schwierigsten aller Pässe an der Tschiligränze, den Tschang-tschung-Paß, mit 600 Mann Infanterie und zwei Haubitzen wegzunehmen zu sehen, die überdies 200 Kilometer weit von ihrer Basis bei Pao-tung-fu aus operieren, während das dazwischen liegende Land meist so bergig und zerklüftet ist, daß selbst ein chinesischer Karren das Gelände nicht passieren konnte, bis die Pioniere einen Weg angelegt hatten. Der Weg der deutschen Brigade zog sich durch die Hügel westlich von Pao-tung-fu über Fu-ping, genau 200 Kilometer von dem Fantei-Yamen und Pao-tung-fu, zur Großen Mauer, die die Grenze zwischen Tschili und Schanß genau auf der Höhe des Tschang-tschung-Passes bildet. Gleich hinter Fu-ping und einige 38 Kilometer diesseits Tschang-tschung befindet sich ein kleiner, aber außerordentlich eiger und gefährlicher Paß, der den Namen An-tschu-ling trägt. Zur Zeit des Mobilisierungsbefehls fanden die Schanßtruppen genau auf der Spitze dieses An-tschu-ling-Passes, 38 englische Meilen diesseits der mit Tsung-tschung vereinbarten Neutralitätssphäre, somit auf unserem Gebiet. Ebenso hielten sie Kuang-tschung und verschiedene Dörfer nördlich der Fu-ping-Straße, und General von Kettler beschloß sofort, sie aus der Provinz Tschili zu verreiben und gleichzeitig die Straße nach Schanß zu sichern.

Diese Darlegung war nötig, weil den Deutschen in Peking der Vorwurf gemacht worden ist, daß sie Kämpfe mit den Chinesen planmäßig herbeiführten, lediglich um zu kämpfen, und das zu einer Zeit, wo ein friedlicher modus vivendi seitens der Vorstände vereinbart worden war. Thatsächlich annullierten die Befehle für die große Expedition ipso facto jedes frühere Abkommen, und die Chinesen waren vollkommen im Recht, wenn sie nach Tschili herinkamen und die Pässe besetzten; aber ebenso hatte General von Kettler keine andere Wahl, als sie daraus zu vertreiben. Der Tschang-tschung-Paß hätte eigentlich schon im letzten November besetzt werden müssen, und nur die Schwierigkeiten, auf welche die Verproviantung der

Truppen auf eine solche Entfernung von der Operationsbasis während des Winters stieß, ließen es gerathen erscheinen, die Aufgabe zu verschieben, bis ihre Lösung absolut notwendig wurde. Wie die Dinge lagen, hätten die Chinesen die Feindseligkeiten vermeiden können, indem sie sich in ihre eigene Sphäre zurückzogen, sobald die große Expedition angetreten wurde. Dies thaten sie zu ihrem eigenen Leidwesen nicht, sondern feuerten auf die Pionierkompanie, als diese den An-tschu-ling-Paß heraufkam. Deshalb lie die Pioniere hiermit nicht vollständig vernichtet, ist eine Frage, die nur an der Hand früherer Erfahrungen über chinesische militärische Unternehmen beantwortet werden kann. Die Pioniere und die sie führende Kompanie verloren, obwohl sie in einer engen Bergschlucht von drei Seiten angegriffen wurden, nur drei Mann, und der Feind wurde sehr bald durch eine Kavallerieabtheilung vertrieben, die rechtzeitig herankam und über das zerklüftete Gelände hin eine Flankenbewegung ausführte. Einige Tage später wurden die Pioniere, die ihre Arbeit (die Wegung einer Straße nach dem großen Tschang-tschung-Paß) ruhig fortsetzten, wiederum angegriffen und erlitten Verluste. Diesmal beschloß General von Kettler, diesem Treiben ein Ende zu machen. Das bayerische Bataillon, das in China seine Winterruhe nicht erhalten hatte, wurde mit Vorräthen für drei Tage ausgerüstet, um den Tschang-tschung-Paß zu besetzen und die chinesischen Truppen über die Grenze zurückzutreiben. Erst als das Bataillon unterwegs war, berückte General von Kettler nach Peking, um alles weitere Hin- und Herwanken zu verhindern.

Wie sich herausstellte, billigte Graf Waldersee diese Operationen durchaus, obwohl er vorher, aber zu spät, telegraphirt hatte, ähnliche Operationen weiter nördlich bei Kuang-tschung zum Stehen zu bringen. Die Bayern legten durch einen wahrhaft glänzenden Marsch die Entfernung von 190 Kilometer bis an den Fuß des Passes in vier Tagen zurück. Ich erhielt von General die Erlaubnis, am zweiten Tage nach deren Abmarsch ihnen zu folgen, mit dem tröstlichen Zusage, ich hätte nicht die geringste Aussicht, sie zu Pferde einzuholen, ehe der Kampf stattgefunden hätte. Aber dank der Freundlichkeit des Oberleutnants von Stolzenberg, der die Transportkolonne kommandirte und Pao-tung-fu einen Tag nach mir verließ, konnte ich die Pferde unterwegs wechseln und so nach einer Reihe von Abenteuern thatsächlich den Fuß des Passes, bald nachdem der Angriff begonnen hatte, erreichen. Davon von Stolzenberg hatte die Entfernung in 24 Stunden zurückgelegt, was über ein so bergiges Gelände selbst für einen Offizier der berühmten roten Husaren keine schlechte Leistung war. Während der letzten 24 Kilometer uneres Rittes (davon von Stolzenberg hatte vor mir zwei Stunden Vorsprung gewonnen) konnte ich die Haubitzen gegen den vor uns liegenden Paß donnern hören, und als ich mich dem Dorfe darunter näherte, knatterte das Gewehrfeuer durch die Berge hin, Echo auf Echo hervorruhend, bis es schien, als sei eine große Schlacht im Gange. Ich trieb meinen müden Gaul durch die leeren Straßen von Ung-tschuan-tuan, das Dorf am Eingange des Passes, traf dort schließlich einen jungen Offizier, der mit 4 Mann als Nachhut zurückgelassen war, und erfuhr von ihm, daß das Gefecht (der Engländer nennt es natürlich „Schlacht“) in den Bergen oben schon fast 4 Stunden im Gange und die Deutschen schreibbar nicht weiter kommen, obwohl keine Nachrichten

über den Gang des Kampfes zum Dorfe zurückgelangt seien. Auf alle Fälle gingen die Dinge nicht allzugut, und eine große Anzahl Verwundeter könnte jeden Augenblick erwartet werden. Während wir sprachen, kam der erste Invalide herangetrabt; ihm hatte jedoch nur eine Handgelenke den Fuß gequetscht.

Aber es sah wirklich aus, als sollte es zu einem verzweifelten Kampfe kommen, dessen Ausgang keineswegs sicher war. Der steile Abstieg der zerklüfteten Berge, das Donnern der Geschütze, das Krachen der Gewehrkalben, vor allem aber die Thatsache, daß der Angriff schon so lange im Gange war, deuteten auf eine schwierige und möglicherweise gefährliche Situation. Dem ungeliebten Auge selbst mußte die Stellung der Chinesen als ungeheuer stark und richtig gefaßt, so unheimlich erscheinen, wie überhaupt irgend eine Stellung sein kann. An Paß mußten sie die Deutschen mindestens um das Fünffache übertreffen und an Geschützen sich mindestens in gleicher Uebermacht befinden. Man begann zu erwägen, was das Ergebnis einer Zurückweisung der kleinen deutschen Abtheilung sein würde, welche danach gezwungen wäre, sich in Ung-tschuan-tuan mit wenig oder gar keinem Proviant zu verdingen, wobei sie für mehrere Tage auf Verstärkungen nicht rechnen konnte. Ich kletterte die Berghänge hinauf und entdeckte nach einer Stunde mühseligen Kletterns die Haubitzen etwa 100 Fuß über mir. Wie sie da hinaufgekommen waren, ohne Fellingel zu haben, war schwer anzudeuten. Noch ehe ich sie erreichen konnte, hatten sie die Kanonade eingestellt; der eigentliche Angriff war gerade in der Entwicklung begriffen. Dann entdeckte ich die Ursache der langen Verzögerung. 500 Yards entfernt war die Spitze des Passes, hoch sich in den Himmel erhebend, mit der Großen Mauer gerade darüber, deren zwei Wachtürme auf den höchsten Spitzen scharf aus dem blauen Hether hervortraten. Die Strecke nach Schanß ging nicht durch die Hügel hindurch, sondern über sie hinweg, und diese Höhen unter schwerer Feuer zu erklimmen, selbst wenn es aus chinesischen Gewehren kam, wäre selbstmörderisch gewesen. Deshalb hatte man in der Front nichts als ein Bombardement und eine kleine Demonstration unternommen. Das ganze bayerische Bataillon war, einem Wasserlaufe folgend, seitwärts in die Berge gegangen und wurde jeden Augenblick auf der Höhe der Großen Mauer, oberhalb des Passes, in der Flanke des Feindes erwartet. Indessen hatten die Chinesen 5 bis 6 Stunden lang einen furchtbaren Bleihagel auf den Paß selbst unterhalten, in dem sich überhaupt keine Deutschen befanden. Auf 500 Yards konnten die deutschen Haubitzen während dem in aller Bequemlichkeit und Sicherheit ihr Bombardement unterhalten. Für Schießen mit Schrapnell und Granaten war außerordentlich hübsch anzusehen. Ob es wirkungsvoll war oder nicht, konnte ich nicht feststellen, aber es war unzulänglich, daß sie ihre Schrapnells mit Zeitzündern aus ihren 10 Centimeter-Haubitzen auf eine Entfernung von 5500 Yards mit Sicherheit zum Verstehen brachten und daß die Zeitabmessung außerordentlich sicher war. Indessen kamen, wie ich erwartet hatte, die Bayern mit ihrem Obersten an der Spitze bereits von dem Gipfel des Passes herab, ehe ich sie erreichen konnte — und mit ihnen mein rother Husar. Selbst vollständig aufgerieben, empfand ich die höchste Achtung für die Ausdauer des deutschen Kavalleristen, der innerhalb 30 Stunden, nachdem er Pao-tung-fu verlassen, sich im Kampfe und dem Tode gegenüber befunden hatte.

war sehr gut, so lange Friede herrschte! — Raum aber brach der Krieg aus, so stellten sich auch die Folgen von dieser Thorheit ein: am unrichtigen Ort zu sparen. Alle Hoffen wollten nur im Kreise laufen, waren also baldigst Feindesbente!

Eine persona gratissima in der Fabel der Chinesen ist die Schlange. Eine der beliebtesten dieser Schlangen-Fabeln berichtet von einem Streite, den der Kopf und der Schwanz der Schlange mit einander um die Oberherrschafft hatten, die natürlich der Kopf für sich „behaupete“, während der Schwanz auch nicht zurückstehen wollte, sondern seinerseits das gleiche Recht in Anspruch nahm. Als, in Folge der Beschwerde, nun auch der Schwanz zur Abwechslung einmal das oberste Kommando über die Bewegungen des Körpers erhielt, fing er an, sich stolz nach — rückwärts zu bewegen, um sehr bald, da ihm die Augen fehlten, die der Kopf besaß, alle beide Theile, Kopf und Schwanz, ins Verderben zu stürzen, indem die ganze Schlange in einen jumbigen Graben gerieth und dort exirakt.

Ein anderer Held der Fabel ist der Tiger, — als spezieller Gegenstand des Aberglaubens im Reich des Zopfes. Zum Beispiel: Ein Tiger wollte eben einen Fuchs verschlingen, als letzterer ihn um sein Leben bat: weil er „flüger“ sei, als alle Thiere! — „Willst Du's nicht glauben, so komm mit!“ sprach er. Nun gingen beide auf die Reise, und da natürlich jedermann die Flucht ergriff, sobald die zwei erschienen, begann der Tiger, weil er nicht Hirn genug besaß, um zu merken, daß er selbst der Gegenstand des Schreckens war, so viel Respekt vor dem schlauen Fuchse zu bekommen, daß er aus lauter Hochachtung ihn nicht mehr anzugreifen wagte, was die Chinesen als Beweis dafür betrachten, daß Scharfsinn über Kraft geht!

Auch Rabe und Maus — diese beliebtesten Fabel-Persönlichkeiten — spielen ihre Rolle

bekannt ist und beliebt, wie wo anders in der Welt, nehmen alle „höheren“ Kreise — selbst gelehrte, litterarische — einen gänzlich mißachtenden Standpunkt ihr gegenüber ein, indem die letzteren geradezu erklären: dieselbe sei nur „Frauen und Kindern“ zu empfehlen. — Aus diesen verschiedenen Gründen kommt es, daß in dem kolossalen Reich der Chinesen, die, wie alle andern Völker, ihren Fabelschatz besitzen, es nur zwei eigentliche „Fabel-Sammlungen“ giebt, die nicht einmal rein chinesischen Ursprungs, also auch nicht volksthümlich sind.

Als vor etwa sechzig Jahren eine Sammlung der berühmten Fabeln des altgriechischen Fabelvaters: des Aesop, von einem Engländer ins Chinesische übersezt wurde, soll man sie im Volk sehr freundlich aufgenommen haben, bis die bezopften Mandarinen ihre stumpfen Nasen hineinsteckten, um dabei die merkwürdige und zugleich höchst unangenehme Entdeckung zu machen, daß diese äsopische Fabel-Moral aus dem 6. Jahrhundert vor Christi Geburt auf — sie selbst post festum angewendet werden, und am Ende gar ein unerwünschtes Streiflicht auf die ihnen eigene, erb- und eigenthümliche Erhabenheit werfen könnte, aus welchem allerdings sehr stichhaltigen Grund sie den Befehl erließen, dieses anzügliche Werk „von Rechts wegen“ zu unterdrücken!

Was sie aber nicht verbieten und nicht unterdrücken konnten und können, — das war, daß ist die mündliche Ueberlieferung chinesischer und anderer Fabeln, — von Geschlecht zu Geschlecht. Denn je naiver der Sinn eines Volkes in gewisser Beziehung geblieben, je mehr wird gerade die Fabel mit ihren Sinn- und Sittenprüden, ihrer volksthümlich schlichten, ja oft heiteren Form und Lehre, Anklang und Verständnis finden.

Als älteste chinesische Fabel dürfte jene uralte zu betrachten sein, die etliche Jahr-

hunderte vor Christus der weise Staatsmann Su-Tai einem „Sohn des Himmels“ einst als Symbol der Einigkeit erzählte, um diesen Prinzen und Poppträger von der alten Wahrheit zu überzeugen, daß nämlich zwei meist stärker sind als einer, — besonders wenn's darauf ankommt, gemeinschaftlich Front zu machen gegen einen beiderseitigen Feind. — „Eine Muschel“, erzählte Su-Tai, der fabulirende Rathgeber, „lag, sich sonnend, am Flußufer, worauf sich eine Hohbohmel ihr nahte, und ohne weiteres auf sie loshaute. Schnell schloß die Muschel sich und klemmte den vorwichtigen Schnabel mit in ihr Haus ein. — Wenn Du mich nicht wieder herausläßt, — heute oder morgen“, — gab die Gefangene ihr zu verstehen, — „so wird es eine todt Muschel geben.“ — Aber es gab etwas anderes! Ein dritter hatte den Profit von ihrer Uneinigkeit, — ein Fischer. Er kam — und fing sie alle beide!“

Einige der landläufigen Fabeln im „blumigen Reich der Mitte“ erinnern — obgleich durchaus chinesischer Abstammung — sogar an alte deutsche Schul-Bekanntes, wie z. B. die, die von der verwerflichen Anklageheit des Geizes handelt. Ein reicher Mann war sehr stolz auf seine Sammlung von Juwelen. Als er sie einst einem Freunde zeigte, bebante sich dieser nachher für die Edelsteine! — „Was dankst Du mir?“ fragte der Besitzer. „Ich habe sie Dir nicht geschenkt!“ — „Gerade deshalb!“ lächelte der andere. „Hatte ich beim Anblick Deiner Edelsteine nicht die gleiche Freude wie Du selber? — Der einzige Unterschied zwischen uns, den ich bemerken kann, ist der, daß Du die Mühe hast, sie zu bewachen!“

Eine andere chinesische Fabel soll falsche Sparamkeit illustriren. Ein Prinz befahl, daß alle Pferde seines Heeres in Friedenszeiten — um Geld zu sparen — in den Mühlen verwendet werden sollten. — Das

Fabelhaftes aus China.

Von R. Reicher (München-Druck.)

(Nachdruck verboten.)

In gegenwärtiger Zeit, wo alle Blicke sich mit Spannung hinüber nach Ostasien richten, um die Schlussmoral des „faulen Bauers“ zu erfahren, mit dem die schlau-fabulirenden Chinesen den Mächten Sand in die Augen zu streuen suchen, dürfte die Thatsache wohl von Interesse, sowie charakteristisch für die gelbe Rasse sein, daß trotzdem — oder gerade deshalb — die dortige Herrschaft des Zopfes und der bezopften Würdenträger sogar bis auf die Unterdrückung jenes seit dem Alterthum schon beliebten Schages der Nationen sich erstreckt, der — wie nichts zweites in der Welt — symbolisch mundgerecht Lust und Lehre mit einander zu verbinden weiß: die Fabel!

Unterhaltend und belehrend zugleich, versteht diese es ja, anscheinend kindlich-harmlos — die spizen Peile mit scharfer Treffsicherheit auf ihr Ziel zu schnellen: sei's, um die krause Gewaltentfülle eines tiefinnigen Sittenpruches klar zu legen, sei es nur, um irgend eine schlichte Wahrheit eindringlich zu bekräftigen.

So hervorragend und geschätzt insolge dessen die populäre wie litterarische Stellung der Fabel in der ganzen zivilisirten Welt, ja darüber noch hinaus von altersher auch ist — hinter der chinesischen Mauer will man nichts von ihr wissen, und zwar — „von Zopfes wegen!“

Man fürchtet sie, man fürchtet ihre Anspielungen, die Satire, die sie enthält oder doch enthalten könnte, — man thut also das einfachste und naheliegendste, um für alle Fälle sich davor zu sichern: man unterdrückt, verbietet sie!

Obgleich im chinesischen Familienleben die Fabel und ihre Mukanwendung gerade so

Ich erreichte eine Stunde später die Spitze des Berges, wo die Große Mauer sich leicht senkt, und sah Schauff vor mir liegen wie ein neues Kanaan. Aber wir durften nicht weiter. Da die Chinesen uns in Schill hinein verfolgten, konnten wir sie nach Schauff hinein verfolgen. Aber nun der Kampf wieder vorüber war, wurde die Große Mauer wieder unsere Grenze. Auf der Höhe des Berges und auf den nächsten Hügel lagen todte chinesische Soldaten und Mannebel zahlreich umher, und rote und gelbe Flaggen belebten das hüfere Bild des mit Menschenblut getränkten Bodens. Wie viele Tote da lagen, kann ich nicht sagen. Ich war viel zu erschöpft, um zu zählen. Der offizielle Bericht giebt 250 Chinesen als tot an, und er kann nicht weit fehlgehen. Die Deutschen hatten einen einzigen Mann verwundet, und zwar an der Schulter. Die jämmerlichen Chinesen hatten fast den ganzen Morgen damit verbracht, ihr Feuer auf den Berg zu richten, in dem sich kein Feind befand, und die Klauenbewegung der Deutschen übertraf sie so vollständig, daß ihr an sich schon unsicheres Schießen lächerlich schlecht wurde. Vier ihrer modernen Geschütze liegen sie im Berg zurück. Und das war der große Durchgang, der dem Vorrücken einer modernen Streitmacht angeblich verhängnisvoll werden sollte!

General von Kettler sagte mir, als ich ihn auf dem Rückwege nach Baotung traf: „Es ist in mancher Beziehung schade, daß die Deutschen nicht eine vernünftige Anzahl von Verlusten erlitten haben (hier hat der englische Berichtsteller sich offenbar verfehlt), denn dem entfernteren Zuschauer mußte der Kampf wie ein Woffenspiel erscheinen, während die zu überwindenden Schwierigkeiten durchaus nicht diesen Charakter trugen.“ Auf alle Fälle haben die Deutschen sich die Pässe nach Schauff hinein gesichert. Ebenso, was fast gleich wichtig ist, haben sie sich eine Reihe von Stützpunkten für ihre Baotung-Brigade gesichert, wo sie den Sommer frei von der furchtbaren Hitze und den bösen Ausdünstungen einer in der Ebene liegenden Chinesenstadt verbringen können.

Provinzialnachrichten.

o Schöne, 14. Mai. Die hiesige Kreislehrer-Konferenz ist mit Genehmigung der Regierung auf den 10. Juni verlegt.

o Soltau, 14. Mai. Die russisch-polnischen Saisonarbeiter haben die in früheren Jahren gezeigte Bescheidenheit nach und nach abgelegt und heuten in diesem Jahre die Nothlage der Better aus. Heute wurden aus dem Kreise Rosenberger 93 russische Arbeiter zwangsweise über die hiesige Grenzstation nach Rußland zurückgeführt, weil sie unerfüllbare Ansprüche an ihre Arbeitgeber stellten.

o Briesen, 14. Mai. Das Ober-Ersatzgeschäft für den Kreis Briesen findet im hiesigen Vereinsthause in der Zeit vom 2. bis 5. Juli statt.

o Strasburg, 14. Mai. (Weißveränderung.) Das Mühlenetablisement Biffa, Kreis Strasburg, inkl. 700 Morgen Acker, 180 Morgen Wiesen und 100 Morgen Forstwald, hat Herr M. Friedländer aus Schulz für 132 Mk. zwecks Verzeilung angekauft.

o Schweg, 13. Mai. (Die Gründung einer Vieh-Verwertungsgenossenschaft) im Kreise stellt sich immer mehr als dringende Nothwendigkeit heraus, um die Landwirthe vor Benachtheiligung zu schützen; es sollen dieserhalb die notwendigen Schritte bei der Landwirtschaftskammer gethan werden.

in einer der bekanntesten chinesischen Fabeln. Eine alte Kaze saß eines Abends mit halb geschlossenen Augen da, — sanft miauend, — ohne scheinbar um irgend etwas, das in ihrer Nähe vorging, sich zu kümmern. Stummend gewarnten dies zwei Mäuselein. „Schau, wie fromm seht unsere alte Feindin aus! Frau Mieke hat sich offenbar gebessert, sie betet und giebt garnicht acht auf uns; — wir brauchen keine Angst vor ihr zu haben!“ — Furchtlos spielten die beiden Mäuse um die alte Kaze herum; kaum aber kamen sie dabei in ihre Nähe, als diese plötzlich aufhörte, die halbgeschlossenen Augen zu verdröhen, um — auf die Mäuse losspringend — eine von ihnen zu fangen und sofort zu verpeifen. „O Gott“, wehklagte im Entsetzen die andere. „Wer hätte gedacht, daß eine Kaze, die ihre Augen schließt und betet, so handeln könnte!“ — Die Moral von der Geschichte ist, daß denjenigen, die ihre Frömmigkeit und Andacht recht laut und öffentlich vor jedermann zur Schau tragen, am allerwenigsten zu trauen ist.

Eine andere Fabel mit sehr treffender Moral zielt auf die Abhängigkeit des Menschen vom Menschen hin, und auf die daraus resultirende Mißlichkeit wechselseitiger Hilfeleistung. Obwohl echt chinesischen Ursprungs, ist diese in allen Lebensfällen höchst beherzigenswerthe Fabel auch uns durchaus nicht fremd! — Eine Räuberbande fiel in ein Dorf ein und ermordete dort alles, — zwei Einwohner ausgenommen, weil der eine blind, der andere lahme war, sodas keiner von ihnen davonlaufen und gefählich werden konnte. — Doch da nahm, nach vieler Mühe freilich, der Blinde den Lahmen auf den Rücken, und der Lahme führte so den Blinden, wodurch den beiden es gelang, wohlbehalten eine nachbarliche Ortschaft zu erreichen.

Man sieht, die gelbe Rasse ist trotz der chinesischen Mauer und des sprichwörtlichen Boffes durchaus nicht so zurückgeblieben, wie es oft aussieht, und nur zu gut hat sie ja jetzt bewiesen, wie geschickt auf's „Fabeln“ selbst die hohen, allerhöchst fabelfeindlichen Kreise sich verstehen, gilt's auf diplomatischem Wege — z. B. durch „Fabelnde“ Edikte — sich ins endlos weite Reich der Fabel zu verstreuen. Was die Nation der Boffe darin leistet, ist unstreitbar „fabelhaft“!

Platow, 13. Mai. (Sein 60jähriges Bestehen) feiert am 30. Juni der hiesige Männergesangsverein. Die Einladungen zur Theilnahme an dem Feste sind an die Gesangsvereine der benachbarten Städte bereits ergangen. Der Königer Männergesangsverein hat seine Theilnahme zugesagt.

Danzig, 14. Mai. (Herr Eisenbahndirektionspräsident Geinßus) wird sein neues Amt als Chef der hiesigen Eisenbahndirektion am 20. Mai antreten. Zu seinem Nachfolger für Stettin ist nach der „N. St. Z.“ Ober-Regierungsrath Dr. Sombart aus Frankfurt a. M. zum 1. Juni d. Js. bernannt worden. — Im 59. Lebensjahre ist der Korpsarzt des 17. Armeekorps, Herr Generalarzt Dr. Goedicke, einem längeren Leiden gestern Vormittag in Berlin erlegen. Der Verstorbene, am 27. Januar 1842 geboren, studierte von 1862 bis 1866 auf der Kaiser Wilhelm-Academie in Berlin und wurde am 11. Juli 1868 Militärarzt. Am 22. Dezember 1892 wurde Dr. Goedicke zum Oberstabsarzt erster Klasse, am 24. April 1896 zum General-Oberarzt und am 24. Oktober 1898 als Nachfolger des Herrn Generalarztes Meißner zum Generalarzt und Korpsarzt des 17. Armeekorps befördert, nachdem er vorher Divisions- und Generaloberarzt der 25. Division in Darmstadt gewesen war. Im Kriege von 1870/71, den der Dahmgeschiedene mitgemacht hat, erwarb er sich das eiserne Kreuz zweiter Klasse am weißen Bande. Der Verstorbene war längere Zeit Chefarzt des großen Garnisonlazareths Nr. 2 in Tempelhof bei Berlin und acht Jahre lang Stabsarzt an der Kadettenanstalt in Plön, er hat auch einige Werke über Augenheilkunde herausgegeben. Vor etwa acht Wochen machte sich bei Dr. Goedicke ein schleichendes Herzleiden bemerkbar, weshalb er sich nach Berlin begab, um in der Klinik des Herrn Geheimrath Professor Dr. Bergmann Heilung zu suchen, die ihm leider nicht zutheil werden konnte. Die Leiche des Verstorbenen wird in Berlin, wohin sich die Familie gestern begeben hat, beigesetzt. Vom hiesigen Sanitäts-offizierkorps wird eine Deputation aller Chargen nach Berlin fahren, um dem Begräbniß beizuwohnen. — In der aus Anlaß der landwirthschaftlichen Nothlage berufenen Sitzung trat heute unter dem Vorsitz des Herrn Kammerherrn von Oldenburg-Famildau der Vorstand der westpreussischen Landwirtschaftskammer zusammen. Als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten wohnten die Herren Oberpräsidentialrath v. Barnekow und Regierungsrath Usenich der Sitzung bei. Morgen folgt die Plenarversammlung der Kammer. — In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung wurde nachstehendes Programm für die Feier des 550-jährigen Bestehens der Friedrich Wilhelm-Schützen-Bruderschaft festgesetzt: Die Feier findet in der Zeit vom 17. bis 21. August statt. Am 17. August werden durch ein besonderes Komitee, das aus Mitgliedern der Gilde und dem Vorstande besteht, die Gäste empfangen. Nach einem Frühstückessen am Sonntag, 18. August, im Schützenhause legt sich von dort aus mittags ein historischer Festzug durch die Stadt in Bewegung, an dem sämtliche Danziger Gewerke theilnehmen. Anherdem werden in dem Zuge, welcher durch ein bereitetes Korps der Fleischhauer in der historischen Kostüme aus der Zeit Wuirichs von Kniprode eröffnet wird, fast sämtliche Gilden des westpreussischen Provinzialschützenbundes, sowie zahlreiche Deputationen des westpreussischen Provinzialschützenbundes und vornehmlich auch das Präsidium des deutschen Schützenbundes, das zu dem Feste eingeladen ist, vertreten sein. An den Montag schließt sich um 2½ Uhr nachmittags die große Festtafel im Schützenhause, zu der die Spitzen der Behörden geladen werden. Den Abschluß des Sonntags bildet abends Konzert in beiden Gärten des Schützenhauses. Am Montag, 19. August, vormittags beginnt auf sämtlichen Festplätzen das Schießen um die Jubiläumskönigswürde und die bis dahin gekisteten Ehrenpreise. Bis jetzt sind solche zugesagt außer der jubilirenden Gilde von dem westpreussischen Provinzialschützenbunde und der Stadt Danzig. Am Dienstag, 20. August, wird das Schießen fortgesetzt, und nachmittags findet die Proklamirung des Königs und die Vertheilung der Ehrengaben statt. Am Mittwoch, 21. August, soll eine Dampferfahrt auf der Albe erfolgen.

Königsberg, 13. Mai. (Eine Postsekretärprüfung) hat auch in letzter Woche bei der hiesigen kaiserlichen Oberpostdirektion stattgefunden. Dieselbe ist wiederum unglücklich ausgefallen. Von den 7 Kandidaten, die sich dem Examen unterzogen hatten, bestand nur der Ober-Postassistent Meier aus Insterburg. Es haben also bei den letzten drei Prüfungen von einigen 20 Kandidaten nur 3 das Examen bestanden. Danach scheinen die Anforderungen doch etwas hoch gestellt zu werden und das Ansehen der Assistenten in Sekretärstellen ziemlich zweifelhaft zu sein.

Röben, 12. Mai. (Frühling geworden.) Ein Brautpaar aus der Ortschaft R. wollte neulich den Bund fürs Leben schließen. Kurz vor dem Gange zum Standesbeamten war aber die Braut plötzlich verschwunden, und alle Nachforschungen der Auserwählten und Hochzeitsgäste blieben erfolglos. Erst nach drei Tagen fand man die Braut in einem benachbarten Walde vor; sie war völlig erschöpft und dem Irren verfallen. Auserwählte nahmen die Braut, eine Waise, die bisher stets gesund und munter gewesen war, in Pflege. Nach zwei Tagen entließ sie wiederum und konnte erst tags darauf im Walde aufgefunden werden, diesmal aber in einem noch bellagerten Zustand als zuvor. Mit einem kumpfen Gegenstande, wahrscheinlich einem Feldstein, hatte sie sich mehrere Kopfwunden beibracht, sich dann zur Erde gelegt und ihren Körper mit Heilig und Stubben bedeckt. In dieser Lage wurde das junge Mädchen von fremden Leuten vorgefunden und nach Hause gebracht, wo es infolge der Verletzungen fast hoffnungslos darniederlag.

Elitz, 12. Mai. (Durch die vielen Konturse), die in der letzten Zeit in der hiesigen Gegend vorgekommen sind, ist Handel und Wandel in der „Stadt obgleichlich“ zur Zeit ziemlich lahm gelegt. Es sind in diesem Jahre hier schon etwa 20 Konturse eröffnet worden.

Gnesen, 13. Mai. (Weim Spielen erschoten) hat dem „Gnes. General-Anz.“ zufolge gestern Nachmittag auf dem Dominium Labischnein ein 4-jähriger Knabe seine Spielgefährtin, ein Mädchen von sieben Jahren. Beide Kinder von dortigen Einliegerfamilien spielten zusammen, als diese sich erkürnten und der Knabe dem Mädchen mit seinem Taschenmesser einen Stich in die Brust versetzte, so

daß das Kind in einer halben Stunde eine Leiche war.

Köfen, 10. Mai. (Eine große Bauhätigkeit) wird in unserer Stadt entwickelt; es entstehen 8 große Wohnhäuser, 6 kleine Häuser und eine große Anzahl Umr- und Erweiterungsbauten. Auch errichtet die Stadt eine Gasanstalt.

Postnachrichten.

Thorn, 15. Mai 1901. (Personalien.) Der k. k. Kreisassistent-Inspektor Wilhelm Rohde in Miloslaw ist aus dem Staatsdienste ausgeschieden.

(Personalien bei der Post.) Uebertragen ist die Wahrnehmung der Postsekretäre bei dem Postamt I in Pöbtsch dem Postinspektor Labwig aus Danzig, dem Postassistenten Brügg aus Berlin eine Postinspektorstelle für den Bezirk der Oberpostdirektion in Danzig, dem Postassistenten Hartung aus Danzig eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse bei der Oberpostdirektion in Frankfurt a. O. Versetzt sind die Postkräfte Wend von Danzig nach Erfurt, Heidenreich von Erfurt nach Danzig, der Postsekretär v. Baltier von Strasburg nach Pöbtsch, die Postassistenten O. Hinz von Danzig nach Ulm, Jaddas von Thorn nach Marienburg.

(Bezirksreise abgem.) Der Kreisassistent hat denjenigen Bezirksbeamten, welche Reisekosten erhalten und denen für jede Entbindung ein Mindestbetrag von 3 Mk. garantiert ist, vom 1. April d. Js. ab an Gebühren und Reisekosten zugesichert: 1. für den Bestand bei einer Entbindung oder Fehlgeburt bei unbemittelten Personen 4 Mk., 2. für den Bestand bei einer Zwillingengeburt 6 Mk., 3. für weitere Besuche auf ärztliche Anordnung bei Tage 0,50 Mk., bei Nacht 1 Mk., 4. Reisekosten 20 Pf. für jeden angefangenen Kilometer bei Personen, die kein Fuhrwerk besitzen oder nicht in der Lage sind, sich ein solches anzunehmen.

(Gewerbeentziehung.) Durch Erkenntnis des Bezirksausschusses in Marienwerder ist dem Volksanwalt Georg Ritter aus Thorn die gewerbemäßige Verorgung fremder Rechtsanwälte und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Anträge, unterzogen.

(Wesph. botanisch-zoologischer Verein.) Für die am 28. Mai in Graudenz stattfindende 24. Jahresversammlung sind bisher folgende Vorträge angemeldet: Prof. Dr. Bail-Danzig: Thema vorbehalten. Oberlehrer Dr. Brock-Bromberg: Ueber den Formenkreis von Ranunculus arvensis. Professor Dr. Conwentz-Danzig: Bemerkenswerthe Bäume und Bestände im Kreise Graudenz. Stadtrath Dr. Helm-Danzig: Ueber bei uns eingeschleppte Pflanzen. Referendar Dr. Henrici-Danzig: Ueber die Bedeutung der Vogelwelt Westprengens. Rustos Dr. Krumm-Danzig: Biologische Skizzen aus der Heimat. Oberlehrer Dr. Lakowitz-Danzig: Einiges über Dffskalgen. Oberlehrer Rehberg-Marienwerder: Die schädlichen Insekten unserer Getreidearten und ihre Bekämpfung. Prof. Dr. Schmidt-Lanenburg: Ueber Blüßschläge in Wäme und über Wettererscheinungen in Steiermark und Oberitalien. Dr. Selig-Danzig: Die Fischweilarte der Provinz Westprengens.

(Verband ostdeutscher Industrieller.) Der Vorstand des Verbandes ostdeutscher Industrieller hat gestern an den neuen Handelsminister Herrn Müller nachstehendes Telegramm geschickt: „Euer Excellenz gestattet sich der zu einer Sitzung verammelte Vorstand des Verbandes ostdeutscher Industrieller anlässlich der Uebernahme des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe seinen ehrerbietigen Glückwunsch auszusprechen. Es gereicht uns zu hoher Freude, daß durch Euer Excellenz Vernehmung, die von dem weitsehenden Blicke Sr. Majestät des Kaisers und Königs ein neues beredtes Zeugnis giebt, die oberste Fürsorge für jene wichtigen Zweige des nationalen Erwerbslebens in die Hände eines Mannes gelegt ist, der aus langjähriger praktischer Erfahrung zu beurtheilen vermag, was zur Förderung von Industrie und Handel noch thut, und der namentlich auch die hohe Bedeutung der industriellen Entwicklung für die wirtschaftliche und kulturelle Hebung der Ostmarken in vollem Umfange zu würdigen weiß. Hieraus schöpfen wir die zuversichtliche Hoffnung, daß unsere auf die Förderung der vaterländischen Industrie in den östlichen Provinzen gerichteten Bestrebungen bei Euer Excellenz nachdrückliche Unterstützung finden werden.“

(Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Edward M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Abkürzungsrichtung für die Jagdhunde an Gbelyn mit Wässern Jaguhaken ist von E. H. H. in Braunsberg, auf eine Kartoffelentemachine mit nach vorn verlängerten Seitenwänden des Förderers von Otto Weder in Bromberg, auf einen Rejonanboden für Kiesel und Bismuth von C. F. Gebauer in Königsberg ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster sind eingetragener auf: Fahrradantreib, bestehend aus zwei auf der Pedalachse befindlichen Kegeln, die mittelst Zwischenräder und der an ihren Enden mit Kegeln versehenen Fahrradachsen den Antrieb bewirken, für Helene Smitalski in Danzig; emailirter Zeller, eine Imitation eines Porzellan Tellers, für die Aktien-Gesellschaft Adolf S. Neufeldt in Elbing.

(Die Liedertafel) hatte an dem gestrigen Abendsabend eine Hauptversammlung abgehalten. Der 1. Vorsitzende verlas ein an die Liedertafel gerichtetes Einladungsschreiben des Graudener Gesangsvereins „Melodie“ zu seinem am 2. Juni stattfindenden Feste der Vannerweibe. Die Liedertafel wird gebeten, mit der Fahne am Festzuge durch die Stadt theilzunehmen. Da dieses Fest kurz vor dem Gausängerfest stattfindet, so dürfte eine große Theilnahme der Thorer Sänger doch etwas zweifelhaft sein. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. — Der Vorsitzende läßt bei jeder Stimme einen Fragebogen über die Theilnahme der Sänger zum Gausängerfeste in Marienwerder zirkuliren. Auf die angebotenen Freiquartiere beziehen sich sämtliche Theilnehmer, weil es im vorigen Jahre sich nicht ermöglichen ließ, in Thorn für die fremden Sänger Freiquartiere zu beschaffen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Wahl der Vertreter zur Delegirtenversammlung des Gausängerbundes. Der Vorstand hatte folgende 6 Herren vorgeschlagen: Möbelfabrikant Trautmann, Lehrer Doh, Apotheker Jakob, Kaufmann Tappner, Kaufmann Wendel und Musikdirektor Char. Die Versammlung erklärte sich damit vollständig ein-

verstanden. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. — Herr Kantor Eich, der Dirigent der Liedertafel in Mader, ladet den Verein zu dem am nächsten Sonntag von ihm geleiteten Festkonzert im Wiener Cafe ein. Dasselbe beginnt um 7½ Uhr. — Herr Musikdirektor Char ermahnt die Liedertafel, am Simeleffahrtstage um 7½ Uhr morgens in Siegelei vollständig zur Stelle zu sein, damit das Konzert pünktlich um 7 Uhr mit dem Absingen eines vierstimmigen Chorals seinen Anfang nehmen könne.

(Revision der Maße und Gewichte.) Eine technische Revision derselben wird bei den Gewerbetreibenden in den Amtsbezirken Zaunhagen, Kentschlan, Guttan, Gurste, Bösendorf, Mader, Reibisch und der Gemeinde Mhntz im Monat Juli stattfinden.

(Welche Reptilien soll man tödten und welche nicht?) Nützliche Thiere: 1. Blindwurm, 20–30 Centimeter lang, dünn, schlängelnd sich zierlich dahin; 2. Ringelnatter, 40–60 Centimeter lang, oben schiefgrünlich mit watten, dunklen Abzeichen, unten schweißgelb; 3. Eidechsen; 4. Frösche; 5. Kröten. Giftig und daher zu vertilgen ist einzig die Kreuzotter, 30–40 Centimeter lang, träge, dick, braun, mit deutlichen schwarzen Abzeichen, voll sich zusammen, um auf den Angreifer zu schlagen. Mit einem biegsamen Stock schlägt man sie am besten hart über den Rücken; ist mit einem wohlgezielten Stiebes das Rückgrat zerbrochen, so ist die Otter kaum noch bewegungsfähig und kann dann leichter getödtet werden.

Mannigfaltiges.

(Eine Schenswürdigkeit.) Die größte Schnupftabakdose Hofens, vielleicht ganz Deutschlands, befindet sich unzweifelhaft im „Rosengarten in Wilda“, Krowpringsenstraße. Dieselbe ist 120 Meter im Umfange und 0,30 Meter hoch und wurde dem Besitzer Herrn August Niedler von einigen Freunden an seinem Geburtstage per Sportwagen überhandt.

(Das große Los) ist, wie der Breslauer Generalanz auf Grund zuverlässiger Ermittlungen mittheilt, allerdings in die Pollette des Herrn Liebskind in Dels gefallen, doch bewahrheitet sich die erste Meldung nicht, daß an dem Gewinn eine Anzahl sogen. Kleiner Leute theilhaftig sein soll. Der einzige glückliche Gewinner des gemeinsamen Mammons ist vielmehr ein an der russischen Grenze wohnender Gutsbesitzer von R.

(Unheilbare Kleptomane.) Bei einem Spezialarzt im vornehmen Stollen-Viertel zu Paris stellte sich am Anfang der letzten Woche ein elegant gekleideter Herr ein in Begleitung seiner Tochter und eines Kammermädchens. Er gab sich als der in der Kleber-Avenue wohnende Monsieur de S. aus und setzte dem Arzt auseinander, daß seine Tochter an Kleptomane leide. Der Doktor möchte das junge Mädchen in Behandlung nehmen und die Heilung versuchen. Da der Arzt derartige Kranke im Hause zu behalten pflegt, um sie beständig unter Aufsicht zu haben, so ließ der unglückliche Vater Kind und Kammerfrau in der Heilanstalt zurück unter Hinterlegung einer Summe von 500 Franks. Der Arzt wandte alle Kunst an, die diebischen Instinkte seiner Patientin zu neutralisieren, aber vergebens; nach einigen Tagen war das junge Mädchen verschwunden und 20 000 Franks in Banknoten dazu. Der an seiner Wissenschaft verzweifelnde Mediziner eilte sofort nach der Avenue Kleber, um den Vater von der Flucht und dem Diebstahl der Tochter zu benachrichtigen. Er war nicht wenig erstaunt, in dem Herrn v. S., der wirklich unter der angegebenen Adresse wohnte, eine ihm fremde Persönlichkeit zu finden, die ihm erklärte, nichts von der ganzen Angelegenheit zu wissen. Der Arzt begriff nun, daß er das Opfer raffinierter Gauner geworden war.

(Grubenunglück.) In der Grube von Silbarosa (Spanien) fand eine Explosion statt, bei der 12 Personen getödtet und 5 schwer verwundet wurden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinz Warmann in Thorn.

Künftige Notierungen der Danziger Produkten-Börse

Donnerstag den 14. Mai 1901.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision in anrechnung vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 772 Gr. 173 Mk., inländ. bunt 729 Gr. 170 Mk., inländ. roth 766 Gr. 169 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 744 Gr. 136 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. kleine 653 Gr. 132 Mk.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 122 Mk., transito Viktoria-155 Mk.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde-128 Mk.
Säfer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 139½ Mk., transito 97 Mk.
Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 103 Mk.
Kleeblatt per 100 Kilogr. roth 60–74 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen-4,35 Mk.

Samburg, 14. Mai. Rüböl fest, loco 58. — Kaffee behauptet, Umfag 1500 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 6,25. — Wetter: schön.

16. Mai: Sonn.-Aufgang 4.06 Uhr. Sonn.-Unterg. 7.48 Uhr. Mond.-Aufgang 2.52 Uhr. Mond.-Unterg. 5.44 Uhr.
17. Mai: Sonn.-Aufgang 4.04 Uhr. Sonn.-Unterg. 7.49 Uhr. Mond.-Aufgang 3.26 Uhr. Mond.-Unterg. 7.07 Uhr.

Bekanntmachung

Durch Beschluß der städtischen Behörde vom 7. und 16. März d. J. sollen zur Deckung der für das Etatsjahr 1901/1902 entstehenden Straßenreinigungskosten gemäß Ortsstatut vom 8./14. November 1894 von den Anliegern der täglich gereinigten Straßen und Plätze 12 % und von den Anliegern der 2 mal wöchentlich gereinigten Straßen 8 % Zuschläge zur Gebäudesteuer, d. h. in gleicher Höhe wie bisher, erhoben werden, und zwar gelten diese Zuschläge als "Beiträge" im Sinne des § 9 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes.

Wir machen dies hiermit mit dem Bemerkten bekannt, daß der Verteilungsplan nebst Kostenaufweis in unserer Kämmerereibenschasse (Steuertasse), Rathhaus 1. Trepp, während der Dienststunden vom 9. bis 17. Mai d. J. zur Einsicht offen liegt und daß Einwendungen gegen diesen Beschluß bis zum 15. Juni d. J. bei uns anzubringen sind.

Thorn den 7. Mai 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Nachdem die Gemeindesteuerverliste der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1901 durch den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berantagungs-Kommission des Stadtkreises Thorn festgestellt worden ist, wird dieselbe in der Zeit vom 9. bis einschl. 22. Mai d. J. in diesem Steuerbureau im Rathhaus - 1. Trepp - während der üblichen Dienststunden zur Einsicht anliegen.

Die Gemeindesteuerverliste enthält nur diejenigen Steuerpflichtigen, welche nach einem Einkommen von weniger als 900 Mark jährlich veranlagt und demzufolge zur Einkommensteuer nicht herangezogen worden sind.

Gegen die Veranlagung zu den fingierten Normalsteuerverlägen können die Steuerpflichtigen innerhalb einer Anstufungsfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Anstufungsfrist, also bis einschl. 19. Juni d. J., das Rechtsmittel der Veranlagung bei dem Eingangs erwähnten Herrn Vorsitzenden einlegen.

Thorn den 3. Mai 1901.
Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung

Zur Vergebung der für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes für die städtische Gasanstalt erforderlichen Mauersteine 1. Klasse als Verlebenssteine, der Hintermauerungssteine, des Mauerfußes, des Kalles und des Zementes haben wir einen Termin auf Dienstag den 21. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, im Stadtbauamt anberaumt.

Kostenanschläge und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder von dort gegen Erstattung der Verbriefungskosten bezogen werden.

Thorn den 11. Mai 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

In der Untersuchungs-Sache o/a den Arbeiter und Hilfsarbeiter Wladislaus Nizyky wegen Körperverletzung - Haftfrage sollen die russischen Arbeiter Kosimir Nizykowski und Johann Bartiszowski, welche Anfang April er. ihre Arbeitsstelle in Pasarezin verlassen haben, als Zeugen vernommen werden.

Ich erlaube jeden, welchem der jetzige Aufenthalt dieser beiden Personen bekannt ist, um gefällige Nachricht zu den Akten 5 J. 251/01.

Thorn den 13. Mai 1901.
Der Untersuchungsrichter
beim Königl. Landgericht.

Bekanntmachung

Die Arbeiten und Lieferungen für den Bau eines Wasserbauwärtendienstgebäudes in Grätz an der Witzschel, Kreis Bromberg, sollen öffentlich vergeben werden.

Die Vergabung findet am Dienstag den 28. Mai d. J., 10 Uhr vormittags, in meinem Amtszimmer, Brombergerstraße 22, statt.

Die Vergabungsunterlagen liegen in meinem Amtszimmer und bei dem Abteilungsbeamten Brauer in Schulß zur Einsicht aus, können auch von mir gegen postfreie Einsendung von 5 Mark bezogen werden.

Angebote sind mit der Aufschrift: Wasserbauwärtendienstgebäude Grätz a. B. bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Thorn den 13. Mai 1901.
Der Wasserbauinspektor.

Bekanntmachung

Für den Monat Mai er. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt: Am Sonnabend den 18. Mai, früh 9 Uhr, im Oborski'schen Gasthause zu Gr.-Bijendorf; am Montag den 20. Mai, früh 9 Uhr, im Gasthause Barbarken. Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Barzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

A. Nutzholz.

Barbarken:		Zagen 46 b - 25 Stück Kiefern-Bohlkämme - 2,25 fm	
141 "		" Stangen - - 7,56 " 1.-3. Kl.	
Ollet:		Zagen 70 - 67 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 22,00 fm	
75 "		" Stangen I. 6,75 "	
10 "		" Stangen II. 0,90 "	
1 "		" Weißbuche mit 4,13 "	
8 "		" Eichen 4,28 "	
Zagen 82 c 25 "		" Kiefern - Stangen II. 1,50 "	
Guttan:		Zagen 101 a 21 "	
10 "		" Eichen mit 7,59 fm,	
5 "		" Birken " 2,77 "	
		" Erlen " 1,98 "	

B. Brennholz.

Barbarken:		Zagen 54 a 15 rm Kiefern-Heißig I		Zagen 55 a 12 rm Kiefern-Heißig II	
51 a 5 "		" Kloben 48 c 1 "		" Kloben	
1 "		" Spaltkn. 48 e 11 "		" Rundkn.	
9 "		" Rundkn. 12 "		" Heißig II	
52 a 6 "		" Heißig II 31 b 25 "		" Heißig III	
25 "		" Rundkn. 46 b 2 "		" Rundkn.	
53 a 6 "		" Heißig I 46 b 3 "		" Heißig I	
Ollet:		Zagen 70 v 1 rm weißb. Rundkn.		Zagen 67 a 18 rm Kiefern-Heißig II	
1 "		" eichen 55 a 1 "		" Spaltkn.	
16 "		" Stubben 55 b 2 "		" Rundkn.	
281 "		" Heißig III 56 a 10 "		" Rundkn.	
61 "		" Kloben 56 a 14 "		" Heißig II	
38 "		" Spaltkn. 57 b 8 "		" Rundkn.	
77 "		" Rundkn. 59 a 32 "		" Heißig II	
82 v 72 "		" Heißig I 59 a 2 "		" Rundkn.	
76 v 242 "		" Kloben 63 a 18 "		" Heißig II	
63 "		" Spaltkn. 64 a 6 "		" Rundkn.	
26 "		" Rundkn. 64 a 17 "		" Heißig II	
9 "		" Heißig I 65 a 1 "		" Rundkn.	
66 a 43 "		" Heißig II			
Guttan:		Zagen 99 2 rm eichen Rundkn.		Zagen 101 a 13 rm eichen Kloben	
5 "		" Spaltkn. 8 "		" Heißig I	
		" 11 rm Kiefern-Heißig II			

Steinort:		Zagen 105 a 118 rm Kiefern-Stubben		Zagen 129 51 rm Kiefern-Heißig II	
111 120 "		" 132 b 1 "		" Stubben	
135 191 "		" Heißig II 126 32 "		" Heißig II	
117 194 "		" Heißig II 127 24 "		" Heißig II	
128 55 "		" Heißig II 122 26 "		" Kloben	

Thorn den 5. Mai 1901.
Der Magistrat.

Konkurs-Waaren-Ausverkauf, Breitestr. 6.

Die zur Gustav Heyer'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände in reicher Auswahl und in den neuesten Dessins, bestehend in: Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaaren, Gas- und Petroleumlampen, Wand- u. Stehlampen, Kinderwagen, Reisekoffern und Gartenkugeln, sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte werden zu soliden Preisen verkauft.

Das Geschäftsgewölbe im Rathhause Nr. 6 ist vom 1. Mai täglich geöffnet.

Erste grösste Thorner Fahrrad-Reparaturwerkstatt mit Gasbetrieb.

Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt.

Lager

sämtlicher Zubehör- und Ersatztheile für Fahrräder.

Reparaturen werden schnellstens, sauber, zuverlässig und billig unter technischer Prüfung ausgeführt.

Adolf Eichstädt, Fahrradhandlung,
Thorn, Gerechte- u. Hohestr.-Ecke Nr. 23.

Linoleum

-Teppiche, -Läufer u. -Vorlagen in reichhaltiger Auswahl

empfiehlt

Erich Müller Nachfl.,
Breitestr. Nr. 4.

Dachpfannen,

Ziegel, Nöhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine in rother Farbe, garantiert wetterfest, offeriert zu billigsten Preisen franco jeder Weichstahlabladung und frei Wagon Thorn

Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibnizstr. 38.

Der von mir bisher benutzte

Laden in der Schuhmacherstraße für 800 Mk. sofort zu verm. Nasilowski, Uhrmacher, Bachstraße 2.

Ein Laden in der Schuhmacherstraße für 600 Mk. per bald zu vermieten. Siegfried Danziger.

Stoff-Reste

vorzüglichster Waaren, von 1 bis 4 Meter, bedeutend unter Fabrikpreis bei

B. Doliva, Thorn.

Wiel Geld sparen

Sie, wenn Sie Trauringe direkt vom Fabrikanten kaufen. Garantirt massiv goldene Trauringe per Stück von 4,00 Mark an, empfiehlt

Walther Kolinski, Thorn, Gerberstraße 33-35,
gegenüber dem Café Koisorkrone.

Goldwaarenfabrikation u. Uhrenhandlung.

Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte!

Plomben, schmerzlose Zahnoperationen! Auch übernehme ich die Umarbeitung nicht korrekt sitzender Gebisse bei mäßigen Preisen.

Theodor Paprocki, prakt. Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

Neust. Markt Fritz Schneider, Neust. Markt neben dem Königl. Gouvernement

Feines Tuch- und Maaz-Geschäft für elegante Herren-Garderoben. Grosse Auswahl. Prompte Lieferung. Moderner tadelloser Sitz. Solide Preise.

H. Schneider's Erstes zahntechnisch. Atelier für künstliche Zähne und Zahnfüllungen, gegründet 1864 in Thorn, Neustädt. Markt Nr. 22, neben dem Königl. Gouvernement

Auf ärztliche Anordnung werden Fango- und elektr. Licht-Bäder verabfolgt und Fango für Privatgebrauch abgegeben.

W. Boettcher'sche Badeanstalt.

Dr. Brehmer's weltbekannte Heilanstalt für Lungenkranke **Görbersdorf i. Schles.** (Chefarzt: Geheimrath Petri, langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch

Zur Saat: Möhren, Runkeln, Luzerne, Rothklee, Weissklee, Schwedischklee, Gelbklee, Thimothee, Seradella, Reygräser, Virginia-Mais, sowie beste Gräsermischungen Gemüse- und Blumenmischungen empfiehlt **Samen-Spezial-Geschäft B. Hozakowski,** Thorn, Brückenstr. Preislisten gratis.

Billigste Bezugsquelle für Säрге jeder Art, sowie Sargausstattungen. **J. F. Thober,** Culmerstraße. 10.

Waldmeister-Mal-Bowle Fl. 0,75 Mk.

Himbeersaft	1 Strfl. 1,30 Mk.
Kirschsaff	1 Strfl. 1,30 Mk.
Zitronensaft	1 Strfl. 1,30 Mk.
Erdbeersaft	1 Strfl. 1,75 Mk.

Für diese leeren Flaschen vergütet 10 Pf.

Apfelwein garantirt reiner Naturwein ohne Spritzufah Fl. 0,40 u. 0,50 Mk.

Johannisbeerwein Fl. 1,00 Mk.

1899er Moselwein

Gosinger	Fl. 0,60 Mk.
Reltinger	Fl. 0,75 Mk.
Rheinwein	Fl. 0,75 u. 1,00 Mk.
Portwein (roth)	Fl. 1,10 Mk.
Portwein (weiss)	Fl. 1,10 Mk.
Ungarwein (herb)	Fl. 1,50 u. 2,00 Mk.
Ungarwein (süss)	Fl. 1,10 u. 1,50 Mk.
Rothwein (ital.)	Fl. 0,75 Mk.
Rothwein (deutsch)	Fl. 0,60 Mk.

Bei Entnahme von 5-10 Flaschen billiger.

Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Ein herrschaftl. Bohnung von 5 eventl. 6 Zimmern zu vermieten. **Elisabethstr. 20, II.**

Ein febl. Zimm. nebst ger. Zubehör von sofort für 86 Mk. in **Wacker,** Rathenstraße 13, zu vermieten.

Die Chemische Waschanstalt und Färberei von **W. Kopp, Thorn,** Seglerstr. Nr. 22, empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Fisch-Marinaden!

4 Str.-Dose Kal in Gelee extra stark	6,50
4 " " Kal in Gelee mittel	5,00
4 " " Kalbriden, Erbs für Neunungen,	4,25
8 " " Bratheringe	3,10
4 " " Bratheringe	2,20
4 " " Rollmops, Bismarckheringe, Delikatessheringe, Hering in Gelee	2,50
Russische Sardinen, Fass	2,00

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Uniformen in tadelloser Ausführung bei **C. Kling, Breitestr. 7,** Gahaus.

Den Nagel auf den Kopf

trifft jeder, der statt werthloser Nachahmungen nur das allein echte **Liebig's Puddingpulver** mit dem Bäckerkönig (D. R. P. A. No. 7402) verwendet. Ueberall käuflich. **Meine & Liebig, Hannover.** Aelt. Puddingpulv.-Fabr. Deutschl.

D. Körner Sarg-Magazin, Bäckerstr. 11 empfiehlt **Holz- und Metall-Särge** in allen Größen und Preislagen.

Ermäßigte Konserven-Preise.

2 Pf. Ba. I. Stangenpögel	1,70 Mk.
2 " Stangenpögel	1,20 "
2 " Ba. Schnittm. Köpf.	1,10 "
2 " Schnittpögel	0,75 "
2 " Ba. Kaisererbsen	1,25 "
2 " ff. junge Erbsen	0,90 "
2 " j. Erbsen mittelfein	0,55 "
2 " j. Gemüse Erbsen	0,48 "
2 " Erbsen mit Karotten I	0,80 "
2 " Erbsen m. Karotten II	0,60 "
2 " junge Wachsbohnen	0,48 "
2 " junge Schnittbohnen	0,35 "
2 " junge Wachsbohnen	0,35 "
2 " gemischtes Gemüse	0,80 "
2 " Rohkabi	0,37 "
1 " Steinpilze	0,60 "

S. Simon, Elisabethstr. 9.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das **Dehlan's Selbstheilverfahren** St. Ann. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Leses jeder, der seinen Lebensverdanke dankbar beiseite schieben durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neuenbuchhandlung.

Malton-Weine aus Malz, (Sherry-, Tokayer und Portwein-Art) kosten jetzt per 1/2 Fl nur 1,25 Mk. Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft Wandsbeck. Gander angestattete Postfischen à 2 Flaschen. Zu Geschenken sehr geeignet.

Breitestr. 32, L. und III. Etage per 1. Oktober zu vermieten. **Julius Gohn.**

Zwangsversteigerung.
 Freitag den 17. d. Mis.,
 vormittags 10 Uhr,
 werde ich an Kgl. Landgericht hier selbst
 1 Sopha nebst 2 Sessel
 mit Plüschbezug, 1 Schreib-
 sekretär, 1 Sophatisch mit
 Plüschdecke, 1 Spiegel mit
 Marmorkonsolle, 6 Stühle,
 1 Regulator, 1 gr. Wand-
 bild, 1 gr. Teppich, sowie
 1 Kleiderstuhl
 gegen sofortige Bezahlung öffentlich
 versteigern.

Klug,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

Parzellierung.

20 Morgen Land zu Baustellen,
 auch zur Gärtnerei geeignet, an der
Saukenstraße
 (am Wasserwert) gelegen, bin ich
 willens zu parzellieren. Kauflustige
 können sich melden b. Herren Mollwek
 u. Smucinski, Cul. Chaussee 50.
 Wer sparen will
 bei Aufgabe sog. kleinerer Inzerate
 (offene Stellen, Stellengesuche etc.)
 verlange Deutsche Frauen-Ztg.,
 Coepenick-Berlin.

Das Gefinde- und Stellen-
vermittlungsgeschäft
 Thorn,
 Schillerstraße Nr. 19, pt.
 empfiehlt den geehrten Herrschaften
 männliche und weibliche Haus-
 und Wirtschaftsdienstleistungen jeder
 Branche.

Cheophil Pohl, Agent.
Sünge Mädchen,
 welche die feine Damenschneiderei er-
 lernen wollen, können sich melden bei
Mario Fahrmeier,
 Bäckerstr. 9.

Aufwärterin von sofort gesucht.
Eisenhardt,
 Hotel „Drei Kronen“.

Vertreter
 (Hilfer oder offizieller)
 für gute deutsche Lebens-Versicherungs-
 Gesellschaft, welcher Eingang zu den
 besseren Kreisen hiesiger Stadt hat,
 gegen hohe Provision gesucht. Gef.
 Anerbieten unter L. L. an die Ge-
 schäftsstelle dieser Zeitung.

Behrling
 kann sich melden. **Eisenhardt,**
 Hotel „Drei Kronen“.

10 000 Mk. à 5%
 zur absolut sich. Hypothek zu vergeben.
 Ang. u. C. D. a. d. Geschäftsst. erb.
 Ein älteres, fehler-
 freies

Pferd
 steht zum Verkauf bei
W. Blanke, Thorn III.

Photographie-Apparat,
 13x18 groß, mit 2 Doppel-Kassetten,
 plastisch mit großem Objektiv und
 allem Zubehör hat abzugeben
H. Schmeichler,
 Brückenstr.

Ein gut erhaltenes
Damenfahrrad
 mit Nadelwegen billig zu verkaufen.
 Calmerstraße 22.
 2 Stück gut erhaltene Doppel-
 fenster u. 1 Sopha billig zu ver-
 kaufen. **Segerstr. 13.**

Braunbier,
 vorzüglicher Qualität, jeden Dienstag
 und Freitag, außer in beiden
 Brauereien auch Verkaufsstelle
 Schillerstraße.
Union-Brauerei Richard Gross.

Häcksel,
Heu und Stroh
 stets auf Lager.
G. Edel,
 Fontänenhandlung.
 In Kolossal bei Ostaszewo ist
 ein

Strohstaken
 zum festem Preise von 2000 Mark
 zu verkaufen.

Spargel,
 täglich frisch, bei Herren **P. Bog-**
don, Neustadt, Markt, A. Kirmos,
Gerberstr., J. G. Adolph, Breitestr.
 und **M. Kalkstein von Ostowski,**
 Brombergerstr., zu billigsten Tages-
 preisen. Größere Posten bitte
 vorher zu bestellen.
Casimir Walter, Mocker.

! Thorn, Achtung!
Gute Speisefaktoren
 a. Str. 230 bis 250 Mk., 7 Pfd. für
 20 Pfd. bei **F. Wolski,**
 Breitestraße 37 und 43.

Zahnatelier
 für künstliche Zähne und
 Plomben sowie Reparaturen
 an denselben.
H. Schmeichler,
 Dentist.

Pelzsachen
 zur Konfektionierung nimmt an
Th. Kuckardt, Kürschnermeister,
 Breitestraße 38.

Flüssiges Silber,
bestes Putzmittel
 für
 Silber und versilberte Geräte,
 reinigend, versilbernd,
 garantiert
 à Flasche 1,50 Mark.
 Nur echt bei:
Walther Kolinski,
 Gold-,
 Juwelen-, Uhren-, Silber- u.
 Messingwaren-Handlung.
 Thorn,
 Gerberstraße 33 bis 35.
 Gegenüber dem Cafe
 „Kaiserkrone“.

Apfelwein,
 kristallklar zur Klar und Bowle in
 Fässern zu 10, 15, 20, 25 bis 100
 Lit., herb Lit. 30 Pfg., süß (Bowle)
 30 Pfg., Tafel-Äpfelwein 40 Pfg.,
 Mostat-Fagon süß 40 Pfg. Nachh.
Oswald Flikschuh, Neuzelle
 bei Frankfurt a. D.

Neu! Neu!
für 1901.
Form Waldersee.

Weiche Hüte
 in 6 verschiedenen Farben von
 2,50 bis 9 Mk.
Kaiser Wilhelm-Hut.

Weiche Hüte
 in 6 verschiedenen Farben,
 wetterfest,
 für Jagd, Sport, Landwirth-
 schaft und Reise.

Weiche Hüte
 von 2,50 bis 8 Mark, in
 deutsch, ital. u. engl. Original-
 Fabrikaten.

Zylinder-Hüte
 in elegantester Ausführung, von
 6,50 bis 16,50 Mk.

Horren- und Knaben-Mützen
 (Form Hohenzollern)
 für Sport, Landwirthschaft und
 Reise.

Gustav Grundmann,
Hutmacher,
37 Breitestraße 37,
 wohnhaft im Hause der Herren
C. B. Dietrich & Sohn.

Hausfrauen
 trinkt nur
Kaiser's Kaffee
 aus
Kaiser's Kaffeegeeschäft,
 Größtes Kaffee-Importgeschäft
 Deutschlands
 im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ueber 500 Filialen.

Verkaufsstelle
in Thorn nur Breitestraße Nr. 12.

Putz- u. Modewaaren-Magazin
Minna Mack Nachflg.
Baderstrasse, Ecke Breitestraße.
Größte Auswahl
 garnirter und ungarnter Damen- und Kinderhüte
 in anerkannt geschmackvollster Ausführung.
 Besonders preiswerth: Mull- und Battisthütchen für Kinder.

Licht-Luft-Bad.
 Badearten bei Herrn Skrzypnik, Zi-
 garenhandlung, Ede Altkänd. Markt,
 Heiligegeiststraße: für 1 Jahr 5 Mk.,
 Nichtmitglieder 6 Mk. und in ent-
 sprechender Preisabstufung auch für
 1/2 Jahr und 1 Monat; Einzelbad-
 Billets 10 Pf.

Meine Badeanstalt
 ist eröffnet.
J. Reimann.

Einen großen Posten
Damen- u. Herren-
Stiefel
 verkauft um zu räumen
 zu jedem nur
 annehmbaren Preise
A. Wunsch,
 Elisabethstraße Nr. 3.

Krebse die größten u. besten d. Welt,
 gar. springlebende Ankt.,
 5 kg Korb franco n. 80
 Speisefrb. 4,50 Mk., 60 Nieren-
 freise 5,50 Mk., 40 Ungehener-
 Solotrefse 7,50 Mark.
K. Strohsand, Oberberg Schlef.

Gesundes
Roggenpreßstroh
 offerirt in Wagenladungen
Wolf Tilsiter,
 Bromberg.

Lose
 zur Königsberger Pferde-Lot-
 terie; Hauptgewinn kompl. 4-
 spänn. Doppelpaische; Ziehung am
 22. Mai cr., à 1,10 Mk.,
 zur **G. Wohlfahrts-Geldlotterie**
 zum Zweck der deutschen Schutzge-
 biete; Hauptgewinn 100 000 Mk.;
 Ziehung vom 31. Mai bis 5. Juni
 cr., à 3,50 Mk.
 zu haben in der
 Geschäftsstelle der „Thornr Presse“.

Amor
Metall-Putz-Glanz
 das beste
 in Dosen à 10 Pfg., überall
 zu haben.
 Man verlange wegen Nach-
 ahmungen ausdrücklich den
 „echten Amor“.
Fabrik: Lubzynski & Co.,
 Berlin NO.

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
 jetzt Gerechestr. 30.
Desinfizieren
 von Betten.

Lohnzahlungsbücher
 für Minderjährige
 (bis zur Vollendung des 21. Lebens-
 jahres, B. G. B. § 14)
 sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Berliner Plättanstalt
J. Globig, Mocker,
 Wilhelmstr. 5.
 Aufträge per Postkarte erbeten.

Waldmeister.
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Station
 junge Leute gesucht. Gef.
 Offerten unter N. R. 60 an die
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 gut möbl. Zimmer nebst Ka-
 binet u. Büschel. v. sof. zu
 verm.
Neust. Markt 7.

1 möbl. Zimmer, auf Wunsch auch
 2 zu verm. Zu erf. bei **Frei-
 Kastor, Friedrichstraße 10/12.**

Möbl. Zimmer, auf Wunsch mit
 Pension zu vermieten
Gerberstraße 14, II.

Möbliertes Zimmer zu ver-
 mieten. **Neust. Markt 19, II.**

2 möbl. Zimm. ev. Büschelgelaf
 zu vermieten. **Gerberstr. 18, I.**
M. Zimm. n. Kab. u. B. Baderstr. 13.

Ein Caladen
 mit Nebenzimmern, zu jedem Geschäft
 geeignet, vom 1. April cr. anderweitig
 zu vermieten. Näheres
Schuhmacherstr.-Ede 14, II.

Ein Laden
 mit großen Kellerräumen mit auch
 ohne Wohnung zu vermieten.
Carl Sakriss,
 Schuhmacherstraße.

Zwei Läden
 und zwei Wohnungen in 3. Etage,
 5 u. 6 Zimmer, sind in unv. Neubau,
 Breitestraße, per sofort noch zu verm.
Louis Wollenberg.

Ein Laden
 zu jedem Geschäft geeignet, sowie
 eine Wohnung,
 Entree, 4 Zimmer, Küche, Mädchen-
 stube und Zubehör sind vom 1. Ok-
 tober 1901 zu vermieten.
A. Burdecki,
 Coppenicusstraße 21.

2 Wohnungen,
 je 6 Zimmer, zu 1500 und 750 Mk.,
1 Laden, Baderstr.,
 per sogleich vermietet
A. Stephan.

Möcker, Wilhelmstraße 5,
 Wohnungen per 1. Juli zu ver-
 mieten. Auskunft ertheilt
Carl Kleemann,
 Gerechestr. 15/17.

Eine Wohnung,
 bestehend aus 5 Zimmern mit Zu-
 behör, Baderstraße 2, I, von sofort
 zu vermieten. Zu erfragen
Araberstraße 14, I.

Wohnungen
 von sofort oder 1. April zu vermieten.
 Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

2 Zimmer,
 Küche und Zubehör, zu vermieten.
Ackermann, Bäckerstr. 9.

Eine herrschaftliche Wohnung,
 1. Etage, mit reichlichem Zubehör, ist
 von sofort zu vermieten.
 Zu erfragen **Katharinenstr. 10, pt.**

Herrschafft. Wohnung,
 6 Zimmer nebst Garten, Badestube,
 Büschelgelaf und Pferdeestall,
 in schöner Lage, von sogleich zu verm.
Rob. Majewski, Fischerstr. 49

Wohnung,
 Erdgesch., Schulstr. 10/12, 6 Zimmer
 nebst Zubehör und Pferdeestall, bisher
 von Herrn Hauptmann Hildenbrandt
 bewohnt, ist von sofort oder später zu
 vermieten.

Soppart, Baderstraße 17, I.
Sopherrschafftliche Wohnungen zu
 vermieten, Wilhelmstraße 7:
 1. Hochparterre, 7 Zimmer nebst allem
 Zubehör von sogleich;
 2. vom 1. Oktober cr. die von Herrn
 Oberst von Versen bisher bewohnte
 1. Etage.

Zentralheizung.
 Auskunft ertheilt das Komptoir des
 Herrn **J. G. Adolph.**

Eine Wohnung,
 4 Zimmer nebst Zubehör, in der 2.
 Etage meines Hauses **Brauerstr. 1**
 von sofort zu vermieten.
Robert Tilk.

Wohnung,
 Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr.
 11, 2. Etage, 6 Zimmer und Zu-
 behör, mit auch ohne Pferdeestall, bis-
 her von Herrn Oberstabsarzt Dr.
 Brige bewohnt, von sofort oder später
 zu vermieten.
Soppart, Baderstraße 17.
 Möbl. Zimm. z. verm. Bäckerstr. 6, part.

Dem geehrten Publikum von Thorn
 und Umgegend zur gefälligen Kenntniss,
 daß die altbekannten

Extrazüge
 von Thorn nach Ostlofchin
 am Himmelfahrtstage

ihren Anfang nehmen, und weiter
 fortgesetzt, an jedem Sonntag und
 am 1. und 2. Pfingstfesttag bis zum
 15. September ununterbrochen fahren
 werden.
 Abfahrt des Extrazuges von
 Thorn Stadt . . . 3.00 Uhr,
 Thorn Hauptbahnhof . . . 3.19 "
 Ankunft in Ostlofchin . . . 3.42 "
 Abfahrt von Ostlofchin in den
 Monaten Mai, August und Sep-
 tember um 8.30 und in den Monaten
 Juni und Juli um 9.10 Uhr abends.
 Die Züge sind von der Königlich-
 Eisenbahn-Direktion auf das be-
 quemste zur Hin- und Rückfahrt
 gelegt.
 Durch Vergrößerung des Geschäfts
 und Berabfolgung nur guter Speisen
 und Getränke wird es mir möglich
 sein, die Gäste in jeder Weise zu
 befriedigen. Hochachtungsvoll
Hans de Comin.

Große Maifahrt
 mit Musik nach Bad- und Sommer-
 frische **Czerniewitz** am Donnerstag,
 Himmelfahrtstage, nachm. 2 1/2 Uhr
 mit Dampfer „**Martha**“. Abfahrt
 vom hiesigen Thore.

Lulkau.
 Der Park mit seinen schönen
 Anlagen ist eröffnet und em-
 pfehle ich denselben zu gefälligen
 Besuchen. Gute gepflegte
 Biere, sowie reichhaltige
 Speisekarte halte bestens em-
 pfohlen.
Heinemann, Gastwirth.

Volksgarten.
 Donnerstag, Himmelfahrt,
 den 16. Mai cr.:
Großes Freizert,
 ausgeführt
 von der Pionierkapelle Nr. 17.
 Zum Kaffee selbstgebadene Stroh-
 netzer. Nach dem Tanz, wozu er-
 gebest einladet
M. Schulz.

Schlüsselmühle.
 Am Himmelfahrtstage:
Garten-Konzert.
 Bei schlechtem Wetter im Saale.
Paul Krüger.

Großes
Mai-Vergnügen
 in
Grantschen,
 am Sonntag den 19. Mai cr.,
 in dem besten

Kessel zu Wiesenthal.
 Anfang des Konzerts um 2 Uhr.
 Für gute Speisen und Getränke
 ist gesorgt.
 Entree 25 Pfg.

Abends: Tanz.
 Um zahlreichem Besuch ersucht freund-
 licher
der Kesselwirth.

Gasthaus Rudat.
 Angenehmer Familienaufenthalt,
 Schattiger Garten.
 Saal für Vereins- und Familien-
 Festlichkeiten.
 Vorzüg. Klavier u. Regelsbahn,
 Gute Biere und Weine.
 Besonders empfohlen vorzüglichster
Maitrank.

Jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonntag:
Kaffee- und Spritzuchen.

Eine febl. Wohnung, 3 Zimmer,
 Küche, Zubehör vom 1. Juli zu
 vermieten. **Sohestr. 1, Tuch-
 macherstraße-Ede.**

Herrschafftliche Wohnung,
 9 Zimmer und alles Zubehör, zu
 vermieten.
F. Wagner,
 Brombergerstraße 62.
Eine Wohnung von 4 Zimmern
 und Zubehör zu vermieten. Be-
 sichtigung von 10-12 Uhr.
Mauerstraße 52, I.
Ein möbl. Zimmer zu vermieten.
Strobandstr. 16, I, rechts.
Möbl. Zimmer 1.15 Mark sofort
 zu verm. **Strobandstr. 20**